

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1932

11 (14.1.1932)

Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10-spaltige Mittelzeile kostet 12 Pfennig. Gegenüber-
ansichten nach Seitenlänge 8 Pfennig. Die halbe Mittelzeile
60 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, bei der Nichterhaltung des
Zahlungsvertrages, bei gerichtlichem Streit und bei Konten außer Streit tritt o. Gerichts-
er und Gerichtsstand in Karlsruhe i. B. o. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags

Untere wöchentliche Beilagen: Heimat und Wandern
Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk
Die Aufstunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 1,70 Mark, vierteljährlich 4,10 Mark. Einmalige
1,50 Mark o. durch die Post 2,30 Mark o. Glaspost 10 Pfennig o. Er-
scheinung 6 mal wöchentlich vormittags 11 Uhr o. Postfachkonto 2650 Karlsruhe o. Geschäftsstelle
und Redaktion: Karlsruhe i. B., Wallstraße 28 o. Fernruf 7020/7021 o. Volksfreund-Jubiläum
Dursch, Hauptstr. 9. D.-Baden, Jagdbuschstr. 12; Rastatt, Reichenstr. 2; Offenburg, Republikstr. 8

Nummer 11 Karlsruhe, Donnerstag, den 14. Januar 1932 52. Jahrgang

Präsidentenwahl-Vorbereitung

Überparteilicher Ausschuss ohne offizielle Parteivertretung Kampfanzeige Frids gegen Hindenburg

Berlin, 13. Jan. (Eig. Draht.) Die Bemühungen um die Bildung eines überparteilichen Ausschusses zur Vorbereitung der Wiederwahl Hindenburgs durch das Volk haben bereits angefangen. Es ist zur Zeit aber noch völlig ungewiß, welche Persönlichkeiten sich diesem Ausschuss anschließen sollen oder angeschlossen werden. Jetzt steht zunächst nur, daß die Parteien in ihm offiziell nicht vertreten sein werden. Die Germania nennt als Termin der Reichspräsidentenwahl den 13. März.

Von der Absicht, einen beratenden überparteilichen Ausschuss einzusetzen, um die Persönlichkeit des Reichspräsidenten insbesondere in der deutschen Außenpolitik als Aktivismus zu erhalten, haben

Deutschnationale und Nazis mit ziemlichem Mißfallen Kenntnis genommen. Damit haben sie ihre Argumentation gegen die Wiederwahl Hindenburgs durch das Volk selbst als das entlarvt, was sie ist, ein gemeiner Volksbetrug. In Wirklichkeit wollen sowohl bei den Deutschnationalen als auch bei den Nazis starke Kräfte die Wiederwahl Hindenburgs überhaupt nicht. Das offiziell auszusprechen, waren sie bisher zu feige. Statt dessen verhielten sie sich gegen die Wiederwahl durch das Parlament hinter „verfassungsmäßigen Bedenken“. Jetzt, wo die Wiederwahl Hindenburgs durch das Volk vorbereitet wird, offenbart sich der Schwindel der Deutschnationalen und Nazis in seiner ganzen Größe. Sie wollen weder die Parlamentswahl, noch wollen sie Hindenburgs Wiederwahl durch das Volk.

Uebriens hat kein anderer als der Vorsitzende der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion, der frühere kaiserliche Staatsminister Dr. Frid, die Argumentation seiner Partei mit den „verfassungsmäßigen Bedenken“ durch das Parlament, als puren Schwindel entlarvt.

Frid hat am Dienstag in einer öffentlichen Versammlung in Rempten offen zugegeben, daß die Nationalsozialisten nicht nur gegen Hindenburgs Wiederwahl durch das Parlament waren, sondern auch gegen seine Wahl durch das Volk, eine Möglichkeit, die von Hitler bisher offen gelassen wurde. Die Antwort auf die Frage, so fährt Frid in der Versammlung fort — ob eine Wiederwahl Hindenburgs durch das Volk wohl ausstünde kommen werde, sei ein glattes Nein. Wenn das Kabinett Brüning bis zur Reichspräsidentenwahl nicht verschwinden sei, würden

die Nationalsozialisten aus ihren Reihen einen Mann aufstellen,

auf den sie sich „unbedingt verlassen“ könnten.

In diesen Ausführungen des Herrn Frid, der in der Parteiführung der Nationalsozialisten steht, ist die Antwort Hitlers an Hindenburg und Brüning charakterisiert. Sie ist nichts als Vorwand und insofern unwahrhaftig.

Überflüssige Wichtigtuerei Mahrauns

Berlin, 13. Jan. (Eig. Draht.) Der Führer des „Jungdeutschen Ordens“, Herr Mahraun, hat dem Reichsminister des Innern einen Antrag auf Zulassung eines Volksbegehrens zur Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten von Hindenburg um sieben Jahre ausstellen lassen.

Dem Antrag kommt praktische Bedeutung nicht zu, weil seine Durchführung mehrere Monate in Anspruch nehmen würde, während die Wahl des Reichspräsidenten spätestens im März vorgenommen werden muß. Aus diesem Grunde wird dem beantragten Volksbegehren erst gar nicht stattgegeben. Darüber dürfte sich der „Jungdeutsche Orden“ nicht im Unklaren sein. Wenn er dem Reichsminister des Innern trotzdem seinen Antrag hat ausstellen lassen, dann nur aus agitatorischen und damit verwerflichen Gründen. Er hatte wieder einmal das Bedürfnis, von sich reden zu machen.

Wieder Kabinett Caval

Caval Ministerpräsident u. Außenminister

Paris, 13. Jan. (Eig. Draht.) Der Präsident der Republik hat am Mittwoch vormittag seine Besprechungen mit politischen Persönlichkeiten zwecks Lösung der Kabinettskrise begonnen. Er empfing die Präsidenten und Vizepräsidenten des Senats und der Kammer, ferner verschiedene Politiker und Kommissionsvorsitzende der beiden Häuser, darunter den Radikalen Herriot, den Sozialisten Leon Blum und den Nationalisten Marin.

Die meisten der vom Präsidenten befragten Politiker weigerten sich, nähere Mitteilungen über die Unterredungen zu machen.

Der Sozialist Leon Blum erklärte beim Verlassen des Schloßes, er glaube, daß das Kabinett Caval mit den durch den Tod Maginots und das Ausscheiden Briands notwendig werdenden Änderungen wieder auferstehen und die Krise schnell gelöst sein werde.

Ähnlich äußerten sich die anderen Politiker; da eine Konzentrationsregierung augenblicklich unmöglich sei. Schließlich hat der Präsident Caval wieder mit der Re-

gierungsbildung beauftragt. Senator Paul Boncour hat das Angebot Cavals, als Nachfolger Briands das Außenministerium zu übernehmen, abgelehnt.

Wie Savas zu wissen glaubt, dürfte nunmehr Caval selbst außer der Ministerpräsidentenstellung und dem Innenministerium, das er in seinem früheren Kabinett innehatte, auch noch das Außenministerium übernehmen.

Das neue französische Kabinett

Paris, 14. Jan. Um 1 Uhr früh (deutscher Zeit) ist das dritte Kabinett Caval gebildet worden.

Ministerpräsident Caval übernimmt mit der Ministerpräsidentenstellung auch das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten. Der bisherige Landwirtschaftsminister Tardieu übernimmt für den verstorbenen Maginot das Kriegsministerium.

Der bisherige Unterstaatssekretär im Innenministerium, Cahala, wird Innenminister.

Der bisherige Unterstaatssekretär im Landwirtschaftsministerium, Faub, wird Landwirtschaftsminister.

Alle übrigen Ministerposten bleiben in den Händen ihrer bisherigen Inhaber.

Jugendschutz wurde nicht angerechnet; der Haftbefehl wird aufrecht erhalten.

Das Verbot des Angriff aufgehoben

Berlin, 13. Jan. Wie wir erfahren, hat der Reichsinnenminister auf Grund der Beschwerde des Anarist das Verbot dieser Zeitung aufgehoben.

Das preussische Innenministerium will von dem in der Presseverordnung der Obersten Landesbehörde eingeräumten Recht Gebrauch machen und wegen der Aufhebung des Anarist-Verbot durch das Reichsinnenministerium die Entscheidung des Reichsgerichts anrufen.

Berliner NSDAP-Versammlung aufgelöst

Berlin, 13. Jan. Wegen Verstoßes gegen das Uniformverbot wurde heute abend eine aus etwa 500 Personen bestehende Versammlung der Hitler-Jugend im Norden Berlins aufgelöst. Der Versammlungsleiter und 31 Teilnehmer der Versammlung wurden der politischen Polizei übergeben.

Internationales Kohlenkartell

Genf, 13. Jan. Die dreitägigen Verhandlungen der Kohlenkommission haben mit der Bestätigung abgeschlossen, daß die Kohlenpreise nur durch eine internationale Verständigung beendet werden könne. Man spricht bereits von einem internationalen Kohlenkartell.

Diskontierung in Belgien

Brüssel, 13. Jan. Die Belgische Nationalbank hat ihren Diskontsatz von 2% auf 3% Prozent erhöht.

Das Bürgertum am Scheideweg

Von Universitätsprofessor Dr. Graf zu Dohna (Wonn)

Der bekannte Bonner Strafrechtler Graf v. Dohna, veröffentlicht in den Blättern des Reichslandvolkes (Nr. 1 vom 9. 1. 32) einen sehr bemerkenswerten Aufsatz unter der oben stehenden Überschrift. Die Darlegungen des Grafen v. Dohna sind uns so bemerkenswert, weil der Autor politisch recht eingetret ist, er hat sich aber niemals das Verdienst für das Volksganze rauben oder trüben lassen. Wir zitieren aus dem Aufsatz auszugsweise.

Prof. v. Dohna

„Zum 12. Januar ist abermals der Vorkonvent des Reichstags einberufen worden, um zu einem Antrag der Kommunisten auf vorzeitige Einberufung des Reichstags Stellung zu nehmen. Das Frage- und Antwortspiel um die Fortexistenz des Kabinetts Brüning soll also im neuen Jahre seinen Fortgang nehmen. Dem muß mit einem scharfen Protest begegnet werden. Bangen Herzens sind wir in dieses Jahr hinübergetreten. Was es uns an Schicksalsschlägen bringen wird, kann niemand voraussagen; daß es die Anspannung aller unserer Kräfte von uns fordern, weitere schwere Opfer uns auferlegen wird, darf als sicher gelten. Stünde unter Volk geschlossen da, bereit und willig, die schwere Arbeit mit vereinten Kräften zu bewältigen, so wäre trotz aller Not und Bedrängnis kein Anlaß zum Verzagen. Aber das Gegenteil ist der Fall. Niemals noch waren die Gegensätze so scharf, war der innere Haß so groß, die gegenseitige Stimmung so feindselig und feindsüchtig, wie in unseren Tagen. Besorgt und bekümmert fragt sich der Bürger, ob noch Aussicht besteht, daß die Klammern des Staatsgefüges halten, oder ob es zum Bersten kommt und uns allesamt unter seinen Trümmern begräbt.“

In dieser ungeheuren Spannung fortzuleben, ist auf die Dauer ein Ding der Unmöglichkeit. Es muß sich endlich einmal klären, ob der Wille unseres Volkes dahin geht, in verfassungsmäßigen Bahnen weiter zu wandeln und Schritt um Schritt den Weg freizumachen, der uns hinausführt aus den Nöten und Beschwerden der Stunde; oder dahin, sich blindlings in den Abgrund zu stürzen in der vagen Hoffnung, irgendwo Grund zu finden und wieder festen Fuß fassen zu können. Hier ist eine klare Scheidung nötig und muß eine klare Entscheidung getroffen werden. Unsere innerpolitischen Kräfte dürfen sich nicht länger in diesem Hin- und Herbewegen verstreuen, wir müssen sie endlich freibekommen für dringlichste, unaufschiebbare Arbeit. Die Regierung muß wissen, ob das Parlament für sie Stütze oder Fallhilfe ist; und das Parlament muß der Pflichten wieder eingedenk werden, die es am Tage der Wahl übernommen hat und für deren Erfüllung es den Wählern verpflichtet ist. Oder soll es immer so weiter gehen, daß alle Arbeit von der Regierung geleistet, jede Anordnung also in die Form der Rechtsverordnung gekleidet wird, und es nachher gerade schon wie eine Störung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit empfunden wird, wenn der Reichstag auch nur Miene macht, sich zu vernehmen? Die Wähler haben Grund zur Klage über dieses Verhalten des Parlaments.

Es muß endlich einmal ausgesprochen werden, daß die Schuld an diesem unwürdigen Zustand zu überwiegendem Teile an der Haltung liegt, die die Rechte einnimmt. Während bei anderen Völkern die nationale Gesinnung sich von selbst versteht, niemand es für nötig hält, sich ihrer zu rühmen, und schon aus Gründen des politischen Anstandes niemand sich erdreistet, sie dem anderen abzusprechen, erschöpft sich bei uns die nationale Opposition geradezu darin, das Monopol nationaler Gesinnung für sich in Anspruch zu nehmen. Schaut man auf ihre Taten, prüft man das Maß an tatsächlicher Leistung, das sie zu Ruhm und Frommen des schwer bedrängten Vaterlandes in den nunmehr dreizehn Jahren langamen und mühseligen Wiederaufstiegs aufgebracht hat, so gewahrt man ein Vakuum: ich wüßte auf jener Seite nicht die geringste Aktion zu nennen, die sich für unser Volk als förderlich erwiesen hätte. Dafür haben sich alle Fortschritte, die bisher erzielt wurden, gegen den jähen Widerstand der nationalen Opposition durchsetzen müssen. Man mag das schleichende Tempo und das unbefriedigende Ausmaß dieser Fortschritte noch so sehr beklagen: daß wir im Vergleich zu der Lage, in der sich unsere Unterhändler anno 1919 in Verfall befanden, weiter gekommen sind, kann ehrlicherweise kein Verhängnis bestritten. Daß wir aber neuerdings in die schwere wirtschaftliche Bedrängnis geraten sind, in der wir uns zur Zeit befinden, das verdanken wir, soweit es auf Fehlern beruht, die die Regierung begangen hat, wiederum ausschließlich der Tatsache, daß die „Hüter unserer nationalen Belange“ aus der rein negativen Kritik aus der erbitterten Frontstellung gegen die eigenen Volksgenossen sich noch niemals zu aktiver Mitarbeit am Sozialemporgerissen haben. Wäre der „Kampf gegen den Marxismus“ mit geringerer Aufwand an Pathos und rhetorischer Deklamation, dafür aber mit dem Einsatz der eigenen Kräfte im Dienste fruchtbarer Schaffens geführt worden, so stünde es besser um unsere Lage. Solange unsere Regierung sich noch soweit im Rahmen ihrer verfassungsrechtlichen Kompetenzen hält, daß sie sich dem Einspruch des Parlaments fügt, muß sie sich eine Mehrheit sichern, die ihr die Weiterarbeit ermöglicht. Da sie aber auf der Rechten noch niemals auf etwas anderes gestochen ist, als auf die feindseligste Opposition, hat sie notgedrungen ihre Stützen immer wieder auf der Linken des Reichstags suchen müssen. Wer darin ein Beugen unter das „marxistische Joch“ erblickt, muß also in erster Linie eben jene Leute anklagen, die seit Jahren verkünden, daß sie dazu berufen seien, unser Volk von diesem Joch zu „befreien“.

Jene Leute verlangen, ehe sie an die Arbeit gehen, daß sie die ganze Macht in ihre Hand gelegt bekommen, ohne zu überlegen,

Jugendschutz unterm Hakenkreuz

Fortgesetzte Sittlichkeitsverbrechen an Minderjährigen Halle, 13. Jan. (SPD.) Das Schöffengericht Halle verurteilte den 23jährigen Kaufmann Klemens Heßberger wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis.

Heßberger, Mitglied der nationalsozialistischen, sogenannten Arbeiterpartei, und Führer des angeblich unpolitischen, in Wirklichkeit hitlernationalistischen Jungturms, hat an dem ihm anvertrauten minderjährigen Jungen auf Ausflügen und bei sonstigen Gelegenheiten fortgesetzt Sittlichkeitsverbrechen begangen.

Einer der Jungen, den Heßberger besonders gern und oft in seine „Obhut“ nahm, erkrankte daran schwer, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Der Angeklagte leugnete zuerst heftig jede Schuld, gab dann aber unter dem Druck des erdrückenden Beweismaterials zu, sich in den meisten der

12 ihm zur Last gelegten Fällen an den Jungen, meist Schüler höherer Lehranstalten, in der schamlosesten Weise sittlich vergangen zu haben. Bei dem Urteil fiel erschwerend ins Gewicht, daß Heßberger lange hartnäckig leugnete, und seine Verbrechen einen groben Vertrauensbruch als Jugendführer darstellten. Die Unter-

daß die Ausfichten, die absolute Majorität der Wahlstimmen auf sich zu vereinen, trotz allem Zufall geringe sind, und daß, solange dieses Ziel nicht erreicht ist, nur eine Koalitionspolitik in Frage kommen kann, bei der eine gegenseitige Rücksichtnahme stattfinden muß. . . . Jeder denkt, er müsse, wo Durra geschrieben wird, dabei sein und mit einstimmen, um ja nicht in den Verdacht inferiorer Gesinnung zu geraten. Als ob es auf solche Gesten ankäme und nicht vielmehr auf nüchterne, entsetzungsvolle Arbeitsleistung! Freilich, sie ist viel undankbarer, es ist unendlich viel leichter, die Menge zu tosenden Beifallsstürmen zu begeistern und der Erlösa viel offensichtlich. Dazu ist nichts anderes vonnöten, als rednerische Begabung und ein voll gerüstet Maß von Unbekümmertheit im Vorgesprechen all der schönen Dinge, die denen in den Schoß fallen werden, die sich überzeugen lassen. . . .

Den radikalen Flügelgruppen im Parlament vermögen einzuweisen nur die Sozialdemokraten und das Zentrum einen einigermaßen festen Wall entgegenzusetzen. Hoffnungslos zerklüftet und gespalten ist dagegen das Deutsche Bürgertum protestantischer und liberaler Richtung. Sollte es nicht möglich sein, in diesen Gruppen und Gruppen das Bewußtsein zu erwecken, daß es Werte gibt, an deren Erhaltung sie ein gemeinsames Interesse haben, und die dem Untergang verfallen sind, wenn sie nicht mit vereinten Kräften davor bewahrt werden? . . .

Mussolini finanziert Europas Gegenrevolution

Die Heimwehr hat von Mussolini 2 Millionen Lire bekommen
Vor dem Bezirksgericht Innsbruck fand ein politischer Prozeß des Tiroler Heimwehrführers, Dr. Steidle, gegen die verantwortlichen Schriftleiter des Christlichen Arbeiters und der sozialdemokratischen Innsbrucker Volkszeitung statt. In Durchführung des Wahrscheinlichkeitsgesetzes erklärte dabei der Vertreter der Volkszeitung, Dr. Höflinger, unter anderem:

„Es ist dem Beklagten aus zuverlässigen Quellen zu Ohren gekommen, daß der Führer der Heimwehr, Privatkapitän Dr. Steidle, von Mussolini einen Betrag von 2 Millionen Lire erhalten habe, über dessen Verwendung Dr. Steidle bisher jede Rechenschaft schuldig geblieben sei. Darob sei in der Christlichsozialen Partei eine Palastrevolution ausgebrochen, und es sei gelegentlich der Anwesenheit von Dr. Seipel in Innsbruck am 23. Oktober dieser Streit Gegenstand eingehender Erörterungen im Landhaus gewesen. Der Streit wurde von Dr. Steidle schließlich dahin geschlichtet, daß er erklärte, bei derartigen fremden Subventionen sei nur der Empfänger dem Ausländer gegenüber verantwortlich.“

Nach Vorladung verschiedener Zeugen wurde die Verhandlung vertagt. Die Feststellung, daß die österreichischen Faschisten im Solde Mussolinis stehen und daß sie von diesem den Betrag von 2 Millionen Lire erhalten haben, konnte seitens des Klägers nicht entkräftet werden.

Entlassungen von Telegraphenarbeitern

Noch nicht genug Elend

Berlin, 14. Jan. (Zanddienst.) Im Oberpostdirektionsbezirk Berlin sollen bis zum März 1000 Telegraphenarbeiter entlassen werden. Einem Teil der Arbeiter wurden die Rindigungen bereits zugestimmt. In den anderen Oberpostdirektionsbezirken des Reichs werden ebenfalls 1000 Telegraphenarbeiter zur Entlassung kommen, so daß die Zahl der Telegraphenarbeiter im ganzen Reich sich um 2000 verringern wird.

Reform des Kraftfahrwesens

Auf einem Vortragsabend machte Reichsverkehrsminister Treumann Mitteilungen über die in Vorbereitung befindliche Reform des Kraftfahrwesens, die durch die ungebührliche Zunahme der Zahl der Kraftfahrzeuge notwendig geworden sei. Der Minister wies auf die Notwendigkeit des Haftpflichtversicherungswechsels hin und betonte, daß die Gefährdungssituation ausgedehnt werden müsse zugunsten der Ansassen der im öffentlichen Verkehr verkehrten Kraftfahrzeuge.

Für Autodiebstähle forderte der Minister verschärfte Strafbestimmungen. Auch die Kraftfahrzeugeverordnung werde demnächst durch eine Novelle geändert werden. Nur bei wirklicher Gefährdung anderer Wegebenutzer werde das Dunnen noch statthaft sein. Wegen des Anstehens der Motorräder müsse mehr als bisher behördlich eingegriffen werden. Der Verkehr in Eisenbahnstraßen und an Kreuzungen mit Lichtsignalen werde reichsrechtlich geregelt werden u. a. m. Erleichterungen seien für die Prüfung der Kraftfahrer vorgesehen.

Ferner kündigte der Minister Erleichterungen im internationalen Kraftfahrzeugeverkehr an, besonders im Grenzverkehr mit den deutschsprachigen Nachbarländern.

Hamburg fordert Zuschüsse vom Reich für seinen Hafen

Hamburg, 13. Jan. In der heutigen Sitzung der Hamburger Bürgerschaft teilte Bürgermeister Dr. Peierlen mit, daß sich die Stadt mit der Bitte an das Reich gewandt habe, Hamburg in der gegenwärtigen Krise einen Zuschuß von 23,3 Millionen Mark gewährt, um den Schiffbetrag für den Hamburger Hafen zu decken.

Strafrechtsauschuß des Reichstags

Berlin, 13. Jan. Im Reichstagsauschuß für Strafrechtsreform wurde heute § 238 behandelt, der die Sabotage lebenswichtiger Betriebe zum Inhalt hat. Nach ausführlicher Debatte wurde der ganze § 238 mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten gestrichen.

Reichstagsauschuß für Beamtenangelegenheiten

Berlin, 13. Jan. Der Reichstagsauschuß für Beamtenangelegenheiten erledigte die zahlreichen Petitionen, die sich während der letzten Monate angesammelt hatten.

Wendungsbeschuß der preussischen Sparmaßnahmen gegen Beamte und Lehrer

WD3, Berlin, 13. Jan. Der Beamtenauschuß des preussischen Landtags stimmte heute einem Antrag zu, der die Regierung ersucht, die preussischen Sparverordnungen alsbald so zu ändern, daß jede Schlechterstellung (Besetzungssperre, Wenderungen in Grundgehältern, rückerhaltungsunfähigen Zulagen usw.) von Beamten und Lehrpersonen in Preußen gegenüber den Reichsbeamten beseitigt werde.

Preisenzunahmemaßnahmen

Weitere Maßnahmen des Preisenzunahmemaßnahmen galt den Elektroinstallations- und Schneidarbeiten. Der Reichsverkehrsminister hat die Gebühren für die Kraftwagenachseverordnungen um 10 bis 20 Prozent herabgesetzt. Die Preussische Elektrizitäts-A.G. hat den Strompreis gesenkt.

Die Favogaffäre

Frankfurt a. M., 13. Jan. Der thüringische Staatsbankpräsident a. D. Loeb hat die gegen ihn im Favog-Prozeß erhobenen Beschuldigungen, im Auftrage der Allianz Versicherungsgesellschaft angeboten zu haben, als unwahr zurückgewiesen.

Gewerkschaften und Reparationen

Deutschland hat seine Verpflichtungen erfüllt - Weitere Leistungen sind unmöglich Schluß mit den Reparationen!

Theodor Leipart, der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, beschäftigt sich in der letzten Nummer der „Presseberichte des Internationalen Gewerkschaftsbundes“ mit der Stellung der deutschen Gewerkschaften zur Reparationsfrage. Allgemein, so führte Leipart aus, würde jetzt anerkannt, daß Deutschland zahlungsunfähig sei. Aber man werfe ihm vielfach vor, daß es an dieser Zahlungsunfähigkeit selbst schuld sei, weil es in übermäßigem Umfang Auslandsanleihen aufgenommen habe und mit diesen Anleihen verschwenderisch umgegangen wäre. Man täbele auch, daß es ohne Rücksicht auf den Vorrang der Reparationszahlungen seine privaten Auslandschulden als guter Schuldner zurückblieben. Leipart will deshalb seine Gewerkschaftsfreunde im Ausland durch seine Ausführungen auf einige grundlegenden Irrtümer über die Aufbringung und Bewertung der Reparationszahlungen hinweisen.

Deutschland habe seit dem Versailler Vertrag nach den niedrigsten Berechnungen 25 Milliarden Mark, nach den höheren Berechnungen 68 Milliarden Mark im Rahmen der Reparationszahlungen geleistet. Dieser Kapitalverlust, verbunden mit den Folgen des Krieges hätte Deutschland zur Aufnahme der Auslandsanleihen gezwungen. Deutschland brauchte diese Auslandsanleihen. „Sein Kapitalmarkt war ausgeblutet und konnte die notwendigen Summen nicht aufbringen.“ Dabei dürfe man nicht vergessen, daß die so erreichte Erholung der deutschen Wirtschaft auch im Interesse der Siegerstaaten lag. „Denn nur eine kräftige deutsche Wirtschaft kann die jährlichen Reparationszahlungen aufbringen.“ Darum haben die Siegerstaaten sich bisher niemals darüber beklagt, daß Deutschland diese Anleihen aufnahm.“ Vergessen dürfe man auch nicht, daß die Auslandsanleihen selbst hinter jenen Beträgen zurückblieben, die die Reparationskommission und ihre Nachfolger als deutsche Zahlungen verbucht haben.

Ohne diese Auslandsanleihen hätten aber die Fehlbeträge in der deutschen Devisen- und Zahlungsbilanz nicht gedeckt werden können, die durch die Zahlung von haren Reparationsleistungen entstanden. Man soll also Deutschland nicht hindern den Vorkurs machen, daß es die Reparationen durch die Aufnahme von Auslandsanleihen gefährdet. Daraus sieht Leipart für die Lausanner Konferenz den folgenden Schluß:

„Man sagt, daß die privaten Auslandschulden keine Vorrechte vor den Reparationen haben dürften. Aber der Vorgang hat sich doch so abgepielt, daß die anfallenden Devisen der Auslandsanleihen zuerst den Siegerstaaten zugefallen sind. Sie haben also die Priorität genommen.“

Die Ansichten der deutschen Gewerkschaften faßt Leipart dann in dem folgenden fundamentalen Satz zusammen: „Reparationszahlungen sind nicht mehr berechtigt.“ Dafür gibt er folgende Begründung:

„Vier Jahre Weltkrieg haben blühende Gegenden Frankreichs und Belgiens verwüstet. Das mehrfache Angebot der deutschen

Gewerkschaften, auf die Bereitstellung deutschen Materials und deutscher Arbeitskräfte zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete ist leider abgelehnt worden. Ich will mich zu dieser Ablehnung nicht äußern. Mir genügt die Feststellung, daß in jenen Gebieten es freudigerweise die Spuren des Krieges verschwinden sind. Die Kosten der Wiederaufbauarbeit sind unseres Erachtens durch die von Deutschland abgelieferten Milliardenwerte bereits gedeckt. Damit ist dem Recht auf Reparationen ohne Zweifel Genüge geschehen. Die Reparationskommission hat Deutschlands Leistungen anerkannt und buchen müssen. Der Reparationsagent hat viermal jährlich ordnungsgemäß bestätigt, daß Deutschland seinen Reparationsverpflichtungen pünktlich und in vollem Umfang nachgekommen ist. Die Bank für internationalen Zahlungsausgleich, der letzte Nachfolger dieser Kontrollinstanz, hat keine Beanstandungen erhoben. Deutschland hat also die Beträge voll erfüllt. Zur Zeit ist es von seinen Verpflichtungen entbunden, nicht aus eigenem Anlaß, sondern infolge der Anregung der Vereinigten Staaten von Amerika. Hat es die Reparationszahlungen nicht aufnehmen? Mir scheint der Zeitpunkt zur endgültigen Liquidation der Reparationszahlungen gekommen. Deutschland hat sich die Devisen zur Zahlung der Reparationen nicht auf dem Wege beschaffen können, die bereits der Damesplan als den einzig richtigen bezeichnete: nämlich durch Ueberwälzung seiner Handelsbilanz. Es wird nachdrücklich darauf hingewiesen müssen, daß der Saldo seines Außenhandels im Durchschnitt von sieben Jahren passiv gewesen ist. Die Reparationsbedürfnisse sind nur auf eine Weise erworben worden, die der Damesplan als Verflechtung gebrandmarkt hat: nämlich auf dem Wege der Auslandsanleihen.“

Leipart schließt seine Ausführungen: „Deutschland muß aber auch darauf hinwirken, daß die Voraussetzungen des Youngplans nicht erfüllt sind. Der Youngplan ist auf der Erwartung aufgebaut, daß die Weltwirtschaft aufblühen und damit Deutschlands Belastung von Jahr zu Jahr erleichtert werde. Diese Hoffnung ist zusammengebrochen und wird sich nach menschlichem Ermessen auch in absehbarer Zeit nicht erfüllen. Der Youngplan beruht insbesondere auf der Voraussetzung, daß Deutschland durch eine Vergrößerung seiner Ausfuhr die notwendigen Devisen zur Durchführung der Reparationszahlungen erwerben könne. Das Gegenteil ist eingetreten. Durch gemolte oder ungemolte Währungsverschlechterungen, durch Devisenbewirtschaftung, durch erhebliche Zollserhöbungen, durch Einfuhrbeschränkungen und Verbote aller Art haben die unmittelbaren und mittelbaren Reparationsgläubiger Deutschlands Ausfuhrmöglichkeiten auf das empfindlichste eingeschränkt. Alle diese Tatsachen stehen in großem Widerspruch zu dem Sinn des Vertrages. Deutschland hat seine Verpflichtungen erfüllt. Die deutsche Arbeiterchaft erwartet, daß die Siegerstaaten das gleiche tun werden. Die Welt leidet unter der Fortdauer des Weltkrieges mit wirtschaftlichen Waffen. Das Elend ist unendlich groß. Gest die Welt endlich den wahren Frieden.“

Pilsudskis Rache

Das Urteil im Brest-Litowsker Prozeß - Ein Justiz-Skandal

Warschau, 13. Jan. (Ein. Droht.) Am Mittwoch wurden im Brest-Litowsker Prozeß folgende Urteile verkündet: Der Sozialist Dr. Lieberman und Professor Beroliski erhielten je 2 1/2 Jahre Gefängnis, der Jugendführer Dubois, Dr. Prater, der Generalsekretär Dr. Majetel und der Redakteur Gioskaj je drei Jahre, ferner wurde verurteilt der ehemalige Ministerpräsident und Bauernführer Witos, zu 1 1/2 Jahren, der Bauernführer Radzicki zu zwei und Dr. Rutel zu drei Jahren Gefängnis. Freispruch wurde nur der Bauernführer Samiel.

Die Verurteilung erfolgte auf Grund des § 102 des ehemaligen russischen Strafgesetzbuchs wegen Teilnahme an einer Verschwörung zum gewalttätigen Sturz der Regierung. Mit dem Urteil wurde auch eine kurze vorläufige Begünstigung versehen, aus der hervorgeht, daß das Gericht sich überhaupt nicht auf die Beweisaufnahme geübt hat. Die Vergehen der Angeklagten seien strafrechtlich nicht zu erlassen, aber eine Prüfung ergebe, daß es zu einer Revolution hätte kommen können, wenn die Angeklagten nicht rechtzeitig verhaftet worden wären. Im Urteil enthält die Begründung des Urteils, die von dem Richterkollegium nicht einstimmig gefaßt wurde, nur eine Wiederholung von Teilen anderer Urteilsurteile.

Im Anschluß an die Verkündung des Urteils wurden im Gerichtssaal hochrote auf die polnische sozialistische Partei und auf die Angeklagten ausgebracht. Die Polizei nahm mehrere Personen fest. Die Verurteilten wurden auf den Schultern aus dem Gerichtssaal getragen. Die spontanen Subjungen und Manifestationen wurden auf der Straße fortgesetzt.

Es kam dabei zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei. Die Beamten gingen brutal gegen alle vor, die den verurteilten Märtyrern ihre Sympathien ausdrücken versuchten. In der Stadt herrschte nachmittags große Unruhe.

Vor bald dreißig Jahren begann der Warsauer Adelsprozeß Josef Pilsudski, einer der eifrigsten Revolutionäre zu werden. Bald redigierte er in geheimen Druckereien Arbeiterblätter, bald organisierte er Attentate auf zaristische Beamte und russische Goldtransporte, immer in Gemeinschaft mit der Kampfpartei der polnischen sozialistischen Partei. Die Wiederherstellung Polens als demokratische Republik mit stark einbezogenen und rasch weiterwachsenden sozialistischen Einrichtungen war das Ziel aller, der Sturz des Zarismus seine Vorbedingung. Als nach der Revolution von 1905 die schärfsten Verfolgungen einsetzten, wanderten viele Kämpfer nach Mitteleuropa aus. So auch Pilsudski. Längere Zeit lebte er bei dem kürzlich verstorbenen Hermann Diamond in Lemberg. Dieser klarbildende Mann gewann bald den Eindruck, daß es Pilsudski nur auf den Sieg des nationalen Gedankens ankam, daß sein ganzes Interesse dem Kampf mit den Waffen galt, daß er ein eingetretener Militärist war und daß er die sozialistische Bewegung als Mittel zum Zweck benutzte. Aber allzulange blieb Diamond mit dieser Meinung allein.

Der Weltkrieg brachte Pilsudski an die Spitze der polnischen Revolution. Als sich die Legionen der Angliederung Polens an die österreichische oder deutsche Monarchie widersetzten, wurden sie aufgelöst. Pilsudski wurde verhaftet und in Magdeburg interniert. Jetzt war er der Märtyrer des nationalen Gedankens und zugleich des Kampfes gegen die reaktionären Monarchien überhaupt. Als die deutsche Revolution ihm

dann die Freiheit wiedergab, kehrte er im Triumph nach Polen zurück, das ihn zum Marschall seiner Armee machte. Er führte es in den Krieg gegen Sowjetrußland, der beinahe schlimm gelaufen hätte. Doch die Legende machte ihn zum Retter des Vaterlandes. Aber Polen wollte ein Freistaat bleiben. Es fügte sich den schon manchmal kranken Einsäulen und Ansprüchen des Marschalls nicht. Grollend zog er sich zurück. In einem Mittag des Jahres 1926 brach er schließlich von seinem Ruheort mit einigen Regimentern der Armee gegen Warschau auf. Mit Hilfe der sozialistischen Arbeiter besiegte er die Regierungstruppen. Die Eisenbahner verhinderten durch Streik den Antransport von Verstärkungen. Die Regierung Witos wurde gestürzt, der Staatspräsident flüchtete, Pilsudski erricht die Herrschaft. Alle Minister, auch der Staatspräsident sind seine Unergebenen und Beauftragten.

Bald kam es zum offenen Konflikt mit dem Parlament. Der Finanzminister Czesomiz wurde von dem Staatsgerichtshof gefeilt, weil der vom Sejm bewilligte Etat um hunderte von Millionen, hauptsächlich für Rüstungszwecke, aber auch für Wahlbeeinflussung überschritten worden war. Anführer im Namen des Volkes war der Sozialist Dr. Lieberman. Als Pilsudski im Krieg vor dem österreichisch-ungarischen Militärgericht in Armatos-Sigt des Hofrats angeklagt war, wandte Lieberman als Regimentschef und Rechtsanwalt die drohende Verurteilung ab. Auch vor dem Staatsgerichtshof beschimpfte der Marschall den Anführer in jener unbeschreiblichen Weise, die die Welt aus seinen Interviews und Urteilen kennen gelernt und woraus sie auf einen kranken Geist geschlossen hat. Ein Urteilsspruch des Staatsgerichtshofes gegen Czesomiz liegt bisher nicht vor.

Aber das polnische Volk steht unter der brutalen Herrschaft des Pilsudskischen Militärs und Polizeistappates. Allein kann es vorläufig das Pilsudskische Reich kaum abschütteln. Es ist deshalb mit die Aufgabe der demokratischen und parlamentarischen Verbündeten Polens, vor allem Frankreichs, das polnische Regime vor die Entscheidung zu stellen, ob es noch weiter beanpruchen will, ein europäisches Regime zu sein.

Das eine aber wissen wir, daß der Kampf mit der polnischen Sozialisten, den sie bereits gegen den waffenstarken Zarismus bemieten haben, auch nicht durch das Brestler Urteil gebrochen werden kann. Der Tag wird kommen, an dem ein befreites Polen die Märtyrer von Brest-Litowsk und die Opfer des Warschauer Urteils dankbar grüßen wird.

Die Lage in Indien

Bombay, 13. Jan. Eine Versammlung von Kongreßanhängern zugunsten der Bonfottibewegung mußte von der Polizei durch Gewalt auseinandergetrieben werden. 17 Personen wurden verletzt, darunter zwei Polizisten. 20 Männer und 20 Frauen wurden verhaftet.

Allahabad, 13. Jan. Die Polizei besetzte heute früh das Kongreßgebäude und hieß die britische Flago. Das Gebäude war der indischen Nation von dem verstorbenen Pandit Motilal Nehru gestiftet worden.

Freistaat Baden

Zweierlei Maß bei den Vergütungen des Landesversicherungsamtes?

Gegenüber einer neulichen Notiz „Zweierlei Maß“ im Badischen Beobachter schreibt der Staatsanzeiger:

Unter der Überschrift „Zweierlei Maß“ werden im Badischen Beobachter Nr. 354 vom 25. Dezember 1931 zu einer Verordnung des Ministeriums des Innern vom 20. November 1931 (GVBl. S. 437) über die Vergütungen für die nichtständigen Mitglieder des Landesversicherungsamtes Ausführungen gemacht. Hierbei wird kritisiert, „daß die Arbeitgebervertreter für dieselben Sitzungen den doppelten Betrag an Aufwandsentschädigung erhalten“, wie die Versicherungsvertreter. Es werde vom badischen Innenminister erwartet, daß alsbald diese unterschiedliche Behandlung beseitigt wird. Da in der Öffentlichkeit auf Grund dieses Artikels irrtümliche Meinungen entstehen könnten, wird folgendes bemerkt:

Von dem Artikelverfasser ist nicht berücksichtigt, daß die Versicherungsvertreter außer der Aufwandsentschädigung noch den ihnen tatsächlich durch die Teilnahme an der Sitzung entstandenen Verdienstausschlag erhalten, wie dies in § 2 der Verordnung vom 20. November 1931 vorgesehen ist. Die Arbeitgebervertreter dagegen erhalten keinen Erlös für Verdienstausschlag, sind vielmehr allein durch die Aufwandsentschädigung abgefunden. Der Erlös des Verdienstausschlages für die Vertreter der Versicherungen ist in der Regel höher wie die Aufwandsentschädigung, so daß der Versicherungsvertreter an Aufwandsentschädigung und Verdienstausschlag zusammen einen höheren Betrag erhält wie der Arbeitgebervertreter. Dies ergibt sich aus folgendem Beispiel für außerhalb von Karlsruhe wohnende Vertreter der Arbeitgeber und Versicherungen für Teilnahme an einer Sitzung des Landesversicherungsamtes. Es erhalten:

| | |
|---|---------------|
| 1. Arbeitgebervertreter: | |
| Aufwandsentschädigung | 8.00 M |
| 2. Versicherungsvertreter: | |
| a) Aufwandsentschädigung | 4.00 M |
| b) Verdienstausschlag 8 x 0.70 M gleich | 5.60 M |
| auf | 9.60 M |

Der Vertreter der Versicherungen erhält somit mehr wie der Arbeitgeber.

Hieraus dürfte zu ersehen sein, daß von einer Zurücksetzung der Arbeitgebervertreter nicht gesprochen werden kann.

Diese Regelung ist übrigens nicht neu, sondern war auch in der bisherigen Ordnung so enthalten.

Einstellungen von Polizeianwärtern in die Badische Polizei

Von der Kreisstelle des Staatsministeriums wird mitgeteilt: Meldungen zur badischen Polizei sind an die Polizei- und Gendarmerieschule in Karlsruhe (Moltkestraße) zu richten. Die Einstellung setzt körperliche volle Tauglichkeit voraus; den Gesuchten sind eigenhändig geschriftliche Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Zustimmungserklärung des Vaters (Vormunds) beizulegen. Ueber die Einstellungsbedingungen im einzelnen s. die Schule nähere Auskunft. Die Einstellung erfolgt jeweils im Herbst. Für die Einstellungen von Polizeianwärtern sind in den Einstellungsbedingungen für das Lebensalter Mindest- und Höchstgrenzen festgesetzt. Das Höchstalter für die Einstellung ist das vollendete 20. Lebensjahr. Als Stichtag wird der 1. Oktober des Jahres (Einstellungsjahres) zugrunde gelegt. Bei der sehr großen Zahl von Bewerbern können auch in diesem Jahre Ausnahmen hinsichtlich der Altersbestimmungen nicht ausgeschlossen werden.

Die Organisation der Bezirksforstverwaltung

Durch Beschluß des Staatsministeriums werden die staatlichen Forstämter Breisach, Mollath (Amt Börsach) und Gerrenwies (Amt Bühl) aufgehoben. Daraus ergeben sich verschiedene Änderungen in der Einteilung der staatlichen Forstbezirke, die das Bad. Gesetz und Verordnungsblatt Nr. 4 in einer Bekanntmachung des Finanzministeriums veröffentlicht. Mit Wirkung vom 1. Januar d. J. fallen die Forstpolizeigrenzen allgemein mit den Grenzen der Forstbezirke zusammen.

Der stimmführende stellvertretende Bevollmächtigte Badens im Reichsrat, Ministerialdirektor Dr. Hermann Fecht, wurde zum händigen Mitglied des Reichsausschusses für Privatversicherung im Nebenamt für die Dauer des von ihm bekleideten Staatsamtes ernannt.

Enttäuschung für die Kapitalflüchtigen!

Das Städtische Sparkassenamt Karlsruhe schreibt uns: Nicht nur in Deutschland, auch in anderen Ländern haben Besitzer von Kapital geglaubt, ihr Geld im Ausland in „Sicherheit“ bringen zu müssen. Sie sind ja nun in der Zwischenzeit durch zahlreiche Vorkommnisse eines Besseren belehrt worden und haben zum Teil empfindliche Verluste hinnehmen müssen, die sie sich jedoch selbst zuschreiben haben.

In manchen Fällen wollte man auch die längst wieder so weit als irgend möglich gemilderten Abhebungsbeschränkungen für Sparautobahn umgehen, indem man Gelder im Ausland anlegte, weil man dort mit einer jederzeitigen unbeschränkten Verfügungsmöglichkeit rechnete. Auch hier haben diese Leute Ueberrollungen erlebt. So hat beispielsweise eine Schweizer Geldanstalt vor kurzem ihren österreichischen Einlegern mitgeteilt, daß sie über ihre Guthaben, für die im übrigen fast gar keine Verzinsung gewährt wird, erst in 6 Monaten verfügen können, weil die Sanktionsbestimmungen, daß bei außerordentlichen Verhältnissen sämtliche Spareinlagen einer sechsmonatlichen Kündigungsfrist unterliegen, in Kraft gesetzt wurde.

Es setzt sich also mit jedem Tage deutlicher, wie schlecht diejenigen disponiert haben, die ihr Geld im Ausland besser aufgehoben wußten.

Werkzeug-Gesellschaft am Guttenberg W.G. Ettlingen. Der Bericht des Vorstandes verweist auf den gewaltigen Abgang im Brauereibetrieb infolge der allgemeinen Wirtschaftskrise und der steuerlichen Verdrängung des Bieres. Das Geschäftsergebnis müßte unter dieser Entwidlung stark leiden. Der Reingewinn beträgt nach Abzug der vorgenannten Abschreibungen in Höhe von 24.800 RM, einseh. 309.999 RM. Vortrag von 1929 auf 1930 16.887 RM. Auf das Aktienkapital von 420.000 RM. kommen 3 Prozent Dividende zur Verteilung.

Aus aller Welt

Großfeuer bei Sarraani in Antwerpen

Brüssel, 13. Jan. In der vergangenen Nacht brach im Zirkus Sarraani, der sich zur Zeit in Antwerpen-Berchem aufhält, ein Brand aus, der den Kleiderraum, die Sattlerei und das Schneiderei mit Maschinen zerstörte. Der Brand brach auf den Elefantentisch über, 3 w 311 Elefanten erlitten schwere Brandverletzungen. Einer brach aus dem brennenden Stalle aus und flüchtete. Die Polizei schob auf die Elefanten, von denen einer getötet wurde. Da außerdem der gesamte Kostümbestand vernichtet ist, wird der Sachschaden auf etwa eine Million Mark geschätzt. Es ist unmöglich, die Vorstellungen fortzusetzen. Die Antipathie der Bevölkerung gegen den Zirkus waren sehr groß, so daß man annimmt, das Großfeuer sei durch Brandstiftung entstanden.

Berlin, 14. Jan. (Kunt). Der Direktor des Zirkus Sarraani erklärt, daß von den 28 Elefanten seines Unternehmens durch den schweren Brand 1 ein er getötet worden ist. 12 Elefanten hätten schwere Brandwunden erlitten. Außerdem sei es nicht richtig, daß die Antwerpener Feuerwehr nicht tadellos funktioniert habe. Vielmehr habe sie ihre Aufgabe, den Brand auf den Ausgangsberg zu beschränken, ausgezeichnet gelöst. Ebenso hätten Polizei und Pioniere sich an dem Rettungswerk hervorragend beteiligt. In den nächsten zwei Tagen würden die Vorstellungen ausfallen. Der Zirkus werde dann aber sein Tournee durch Belgien fortsetzen.

Sturmfluten in den Südstaaten

New York, 14. Jan. (Funddienst). Im Süden Amerikas herrschen am Mittwoch schwere Stürme und Sturmfluten, die bisher 14 Menschen das Leben gekostet und 150 Verletzte gefordert haben. Hunderte sind obdachlos. Der Schaden ist beträchtlich. Manche Ortschaften sind halb zerstört. Es werden Epidemien befürchtet.

Von der Schwebbahn tödlich abgestürzt

Grenoble, 13. Jan. In der Nähe von La Mure (Dev. Isere) kam bei wichtigen Arbeiten ein mit Ingenieuren und Arbeitern besetztes Gefährt der Schwebbahn ins Schwanken. Der Subdirektor der die Arbeiten ausführenden Gesellschaft für hydraulische Anlagen stürzte aus einer Höhe von 250 Meter ab und war sofort tot. Sieben Arbeiter erlitten den gleichen Schicksal nur dadurch, daß sie sich am Kabel festhielten.

Ein internationaler Gauner auf dem Transport entwischt

Wien, 13. Jan. Auf dem Transport nach Oesterreich konnte der 38 Jahre alte, internationalberühmte Hoteldieb Josef Salabit, ein gebürtiger Wiener, auf der Saiton Palau aus einer Zelle entkommen. Salabit war in Deutschland zu Zuchthaus verurteilt worden, da er in Oesterreich noch einige Straftaten zu verbüßen hat, sollte er jetzt an die österreichischen Behörden ausgeliefert werden. Verschiedene Spuren deuten darauf hin, daß sich Salabit nach Berlin gewandt hat.

Der erste weibliche Senator in Amerika

Washington, 13. Jan. Zum erstenmal ist eine Frau in den Senat gewählt worden. Bei einer Wahl in Little Rock (Arkansas) wurde Frau Carawan (Demokratin) als Nachfolgerin ihres verstorbenen Mannes gewählt.

Das Bobunglied in Schreiberhan

Schreiberhan, 13. Jan. Mit dem Schreiberbauer Bobunglied beschäftigte sich heute unter dem Vorsitz des Landrates des Land-

kreises Hirschberg eine Kommission. Einbeleg wurde festgestellt, daß ein Zusammenstoß unglücklicher Umstände den Unfall veranlaßt hat. Die Bahn befand sich in einem sehr guten Rennzustand. Die Zuschauerplätze der Bobbahn sind auf Grund von Berechnungen so angelegt, daß nach menschlicher Voraussicht eine Gefährdung des Publikums an der Unfallstelle ausgeschlossen war. Die verheerenden Auswirkungen des Unfalls unter den Zuschauern sind darauf zurückzuführen, daß der Bob in Kopfhöhe der Zuschauer aus der Bahn flog, wodurch fast ausschließlich Verletzungen des Kopfes und der Brust entstanden sind. Die Verletzten wurden unmittelbar nach dem Unfall ärztlich betreut, Arzt- und Sanitätspersonal waren sofort und ausreichend zur Stelle. Der Abtransport der Verletzten ins Krankenhaus vollzog sich innerhalb weniger Minuten. Das Rennen wird jetzt als reine Sportveranstaltung ohne Beteiligung von Zuschauern ausgetragen werden.

Vom Reichswehrsoldaten zum Fremdenlegionär

München, 13. Jan. Im Jahre 1923 fuhr ein junger Soldat des Marburger Ausbildungsbataillons auf Urlaub in seinen Heimatort im Taunus. Bei der Rückfahrt über Frankfurt lernte er dort ein Mädchen kennen und ließ sich verleiten, über die festgesetzte Urlaubszeit hinaus bei diesem zu verweilen. Angeblich aus Furcht vor Strafe begab er sich dann ins besetzte Gebiet, wurde von den Franzosen verhaftet und meldete sich schließlich bei der französischen Fremdenlegion, bei der er die Kämpfe gegen die Rifskabalen mit Auszeichnung mitmachte. In Marokko wurde er auch am Fuß verwundet. Nach beendeter fünfjähriger Dienstzeit ging der junge Mann nicht etwa ab, sondern verpflichtete sich zu weiterer Dienstleistung bei der Legion in Syrien. Während des ganzen Aufenthalts bei der Legion hat er seinen Angehörigen keinerlei Nachricht zukommen lassen. Als er im Herbst vorigen Jahres nach Deutschland zurückkehrte, übte er Reue und stellte sich freiwillig den deutschen Behörden. Wegen Fahnenflucht verurteilte ihn nun das Marburger Schöffengericht zu 6 Monaten Gefängnis und Ausstoßung aus dem Heere.

Adolf Zandorf †

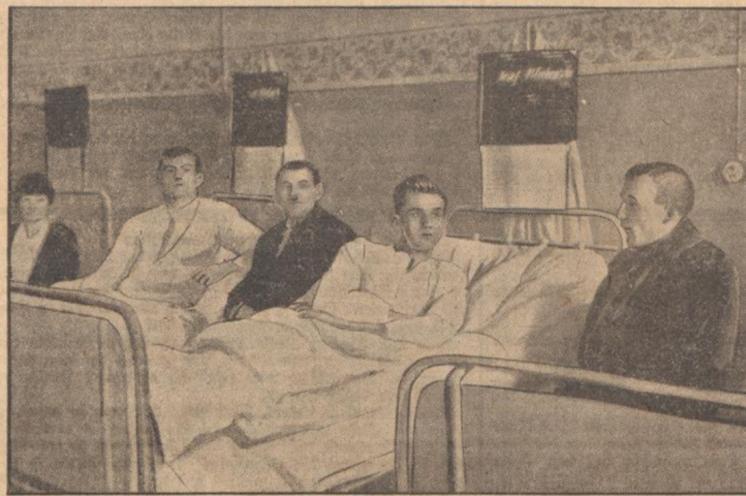
In einem Sanatorium im Westen Berlins verstarb an den Folgen einer Blinddarmentzündung der durch zahlreiche Warenhausgründungen bekannte Kommerzienrat Adolf Zandorf, einer der bekanntesten Kaufleute Berlins. Im Jahr 1926 hat Zandorf, der durch geschickte Geschäftsführung gute wirtschaftliche Erfolge erzielt, seine Geschäfte an die Firma Hermann Ties verkauft.

Arbeitslosenunruhen in Holland

In mehreren holländischen Ortschaften haben sich Arbeitslosenunruhen ereignet, insbesondere in Groningen. Die Polizei tritt ein. Eine größere Anzahl von Personen wurde verhaftet.

Polnische Pferde für 1,40 Mark

Warschau, 13. Jan. Einer Veröffentlichung der polnischen Landwirtschaftsgesellschaft zufolge werden auf den wolkowischen Märkten kleinere Arbeitspferde für 30 bis 40 Zloty zum Kauf angeboten. Im polnischen Kreise Solinobom, unweit der russischen Grenze werden Pferde zum Preise von 3 bis 7 Zloty — also von 1,40 M aufwärts — gebandelt.



Die wunderbare Errettung der Beuthener Bergleute

Zwei der geretteten Bergleute erhalten im Knappschafts-Lazarett zum ersten Male wieder Besuch ihrer Angehörigen. Die sieben geretteten Bergknappen, die nach 144 Stunden Todesangst von den selbstmütigen Rettungsmannschaften glücklich aus einer Tiefe von 700 Metern ohne erhebliche Verletzungen ans Tageslicht gebracht werden konnten, erholen sich jetzt im Beuthener Knappschafts-Lazarett von ihren furchtbaren Strapazen.

Deutschland das teuerste Land Europas!

Das Conti-Nachrichtsbüro schreibt unter obigem Titel: So erfreulich die Tatsache auch ist, daß allenthalben die Preise heruntergehen, so wenig darf uns das darüber hinwegtäuschen, daß Deutschland auch jetzt noch das teuerste Land Europas ist. Aus der Veröffentlichung der Lebenshaltungskosten wichtiger Länder vom 3. Quartal 1931 in „Wirtschaft und Statistik“ ergibt sich, daß in Deutschland die Preise für den notwendigen Bedarf gegenüber den anderen Ländern so übersteuert sind, daß auch durch die Preisentung der letzten Wochen das deutsche Preisniveau noch nicht dem internationalen angelehert werden konnte.

Während die Indezahl (1913 gleich 100) für die gesamte Lebenshaltung in Deutschland im Oktober 1931 auf 133 stand, betrug sie in Norwegen 125, in England 120, in Italien 117,

Frankreich 115, in Oesterreich 108 und in der Tschechoslowakei 97. Der Index für Ernährung allein betrug im gleichen Monat in Deutschland 123, in Frankreich 116, in Italien 116, in der Tschechoslowakei 103, in Norwegen 102, in Oesterreich 111 und in England 97. Im November ist der Ernährungsindex in Deutschland nur um 1,1 Punkte, in Frankreich dagegen um 3 Punkte weiter gefallen.

Daß die Preise in Deutschland noch mehr gesenkt werden können,

wenn sie mit den übrigen europäischen Staaten Schritt halten wollen, sehen wir an dem Beispiel Englands. Dort war noch im Juli 1930 der Lebenshaltungsinde höher als in Deutschland. Er betrug 157 gegen 149 in Deutschland. Bis Oktober 1931 jedoch war er auf 120 gesunken, während der Lebenshaltungsinde in Deutschland nur auf 133 gefallen war. In dem gleichen Zeitraum fiel in England der Ernährungsindex von 144 auf 97, in Deutschland dagegen von 146 auf 123.

Beim Nachfüllen von **MAGGI** Würze verlangen Sie von Ihrem Händler auch

Es gibt für eine Flasche Nr. 0 1/2 Gutscheine
Nr. 1 2x 1/2 -
Nr. 2 3x 1/2 -
Nr. 3 6x 1/2 -



Auch auf andere MAGGI-Erzeugnisse, wie MAGGI-Suppen und MAGGI-Fleischbrühwürfel, gibt es Gutscheine

Kleine badische Chronik

Mit Tyantali vergiftet

* **Pforzheim, 13. Jan.** Der bekannte Patentanwalt Hugo Haller hat sich mit Tyantali vergiftet. Der Grund ist unbekannt. Haller war ein großer Kunstfreund, er hatte als Kunstsammler nicht unbedeutende Werte in seinem Heim untergebracht.

Ein langgejuchter Scheckfälscher festgenommen!

* **Wiesbaden, 13. Jan.** Vor einiger Zeit sind in Wiesbaden Nachforschungen nach einem Scheckfälscher angestellt worden. Nun ist es endlich gelungen, die unter dem Verdacht stehenden Personen in Haft zu nehmen. Bekanntlich wurde Mitte November bei der Spar- und Darlehenskasse in Wiesbaden ein gefälschter Scheck in Höhe von 165 M durch einen Herrn aus Grünwinkel eingelöst. Die Herkunft dieses Schecks ist folgender: Der hier gut bekannte ledige Kaufmann Kurt Fütterer aus Wiesbaden fälschte zu obiger Zeit einen Scheck in vorstehender Höhe aus dem Scheckbuch seines Nachbarn. Den Scheck gab er seinem diesigen Freunde Alfred Hertig mit der Bitte, denselben einem ihm bekannten Herrn aus Grünwinkel zu geben, damit derselbe diesen bei obiger Kasse einlöse, was auch ohne Schwierigkeiten gelungen ist. Bei Ausschüttung des Betrages fragte der Kassier wohl den Ueberbringer des Schecks, ob derselbe mit dem Scheckbuchinhaber in geschäftlicher Verbindung steht, was derselbe sofort bejahte und ergänzend hinzufügte, daß der Betrag von 165 M für geliefertes Obst sei. Der Kassier, dem ein Obstkauf des Konto- bzw. Scheckbuchinhabers bekannt war, schenkte dem Unbekannten Vertrauen und zahlte den Scheck dann ohne weiteres aus. Nun stellte sich heraus, daß der Scheck nicht von dem betreffenden Kontoinhaber, sondern vom Sohn des Nachbarn Kurt Fütterer gefälscht war. Fütterer, sowie sein Komplize Hertig, wie verlautet wird, das Geld gemeinsam verascht. Beide sind nun in das Amtsgefängnis Rastatt eingeliefert worden, wofür Fütterer die Tat bereits eingestanden hat.

* **Gerichtsstellen (Amt Baden).** Der verheiratete Josef Münch kam beim Futterwegnehmen der Transmissionswelle zu nahe, wurde von derselben erfaßt und mehrere Male herumschleudert. Münch erlitt schwere Verletzungen.

* **Rangensheim.** Letzten Sonntag veranstaltete der Kaninchen- und Geflügelzüchterverein im Saale „Zum Badischen Hof“ eine Festschau und Kaninchen- und Geflügelzucht. Der Verein hat in der Festschau sowie in der Festschau nur Erstklassiges. Von der Festschau bis zur primitivsten Art wurde in der Kaninchenzucht hervorragendes gezeigt. Besonders allgemeines Interesse wurde den zum ersten Male gezeigten Nutztierarten zuteil. In der Festschau hatte der Verein durch einen im Dezember zur Verarbeitung deselben abgehaltenen Kurs einen wesentlichen Fortschritt zu verzeichnen und wurde den Besuchern in der Verwendungsmöglichkeit der Felle ganz besonders nützliche Anleitungen gezeigt, die besonders in der heutigen Zeit von großem Vorteil sind. Der Verein hat somit den Besuchern eine lehrreiche Veranstaltung geboten.

* **Wilmanns.** Dienstag früh gelang es der Polizei, zwei Wambere festzunehmen, welche in das Hauptrestaurant einen Einbruch verübten und Lebens- und Genussmittel entwendet hatten, nachdem sie sich in dem Lokal selbst „gestärkt“ hatten. Die mitgenommenen Sachen hatten sie in eine Papierserviette des Restaurants eingewickelt, wodurch sie ohne weiteres überführt waren. In der gleichen Nacht wurde in der in der Nähe des Hauptplatzes gelegenen Lokale ein Einbruch verübte und der Opferstiefel aus der Wand gestohlen. Das Wertzeug der Täter lag noch an Ort und Stelle. Die beiden festgenommenen Wambere, die außer den Lebensmitteln noch etwa 9 M Kleingeld bei sich hatten, sind der Tat dringend verdächtig.

* **Furtwangen.** Eine auswärtige Händlerin trat beim Eintritt in ein Haus auf den Deckel eines Kellerschachts, der entzweit brach. Die Frau stürzte in den Schacht und zog sich schwere Verletzungen zu.

* **Gutenstein (Amt Melsbich).** Beim Herannahen eines Zuges scheuten die Pferde des Wirtes „Zur Sonne“ Josef Kewpfer. Der Besitzer kam unter den vollbeladenen Wagen; ein Hintritt ging ihm über den ganzen Körper, so daß er schwere Querschwunden davontrug.

* **Knieleiner Schweinemarkt vom 13. Januar.** Zufuhr: 30 Milchschweine. Preise: 12-18 M pro Paar. Handel: Markt geräumt. — Nächster Markt am Mittwoch, 20. Januar.

Das Hochwasser der Kinzig

Die in der Nacht vom 3. auf 4. Januar infolge rascher Schneeschmelze und gleichzeitiger starker Niederschläge entstandene Anschwellung der Kinzig hat sich verlaufen. Wie jetzt festgestellt werden konnte, sind an den Bauarbeiten für die Kinzigüberleitung bei Rehl nennenswerte Schäden nicht verursacht. Die Kinzig ist auf der noch nicht fertiggestellten Strecke unterhalb des Ortes Neumühl aus dem Mittelwasserbett ausgetreten. Ein Teil des Kinzigwassers ist über den zur Sicherheit stehengebliebenen Erdlehm zwischen dem alten und dem neuen Flußlauf in den neuen Flußlauf gelangt. Dem umgebenderten Abfluß dieses Wassers stand der noch das neue Kinzigbett durchgehende Damm der Bahnlinie Rehl-Appenweiler im Wege, der erst nach Inbetriebnahme des in Fertigstellung begriffenen neuen Bahndammes beseitigt werden kann. In dem alten Bahndamm war von einer mit den Erdarbeiten für die Kinzigüberleitung betrauten Firma eine kleine Unterführung für die Durchleitung der Erdtransportanlage eingebaut worden. Diese Unterführung war aus Gründen der Betriebssicherheit der Hauptbahn Rehl-Appenweiler zugelassen worden, da sonst die gesamte Erdbeförderung schienenlos über die beiden Gleise hinweg hätte erfolgen müssen.

Nachdem ein von der Baufirma zum Schutze der Unterführung und des Bahndammes errichteter Fangedamm überflutet und zerstört war, drückte die ganze Wassermasse auf die kleine Unterführung, die dann unterpült wurde. Dierdurch wurde der Bahndamm auf etwa 15 Meter Breite weggerissen, so daß der Bahnbetrieb am 4. Januar morgens 3 Uhr eingestellt werden mußte. Das Wasser floß unterhalb des alten Bahndammes in dem bereits ausgebauten neuen Flußlauf weiter und staute sich an dem zum Schutze gegen Überflutung der Baustelle durch Abwehrdamm nach erhaltenen rechtsseitigen Hochwasserdamme des alten Kinziglaufes. Infolge dieses Aufstaus gelangte das Wasser durch eine für Bauwecke im Zuge der alten Linie der Nebenbahn Rehl-Schwarzbach gelassene Weiche im neuen rechtsseitigen Hochwasserdamme auf Gelände der Gemarkung Auenheim und überflutete durch Aufstau beim Orte Auenheim in der Nacht vom 4. auf 5. Januar den in den letzten Jahren neuerrichteten Ortsteil, wodurch den Bewohnern angstvolle Stunden erwuchsen. Durch den Aufstau des Wassers an einer kleinen im Zuge eines Grabens liegenden Weiche wurde diese unterpült und die anschließende Ortsstraße durchbrochen, so daß sich das Wasser unterhalb des Neuborbes von Auenheim in das Rheinvorland verlaufen konnte.

Die sofort bei Tagesanbruch am 4. Januar eingeleiteten Abwehrmaßnahmen erstreckten sich in erster Linie auf das Verdrängen der Weiche an der alten Kinzig, an der das Wasser in den neuen Kinziglauf übergetreten war. Gleichzeitig wurde die Unterführung im Bahndamme bis auf eine Öffnung für den Abfluß des übergetretenen Wassers geschlossen und stark gesichert, so daß der Bahnbetrieb auf dieser Strecke am 5. Jan. abends gundacht mit leeren und später mit beladenen Güterzügen

und in der Frühe des 6. Januars auch mit Personenzügen aufgenommen werden konnte. Die endgültige Ueberleitung des Verkehrs auf die neue Bahnlinie wird Ende dieses Monats erfolgen.

Neben diesen Maßnahmen wurde zur Sicherung des Ortes Auenheim der alte rechtsseitige Kinzigdamm durchstochen, so daß das Wasser in den alten Kinziglauf gelangen konnte. Hierfür wurde die Baufläche im rechtsseitigen neuen Hochwasserdamme provisorisch geschlossen, um mit den Arbeiten für Wiederherstellung des auf kleineren Strecken beschädigten Bahndammes der Nebenbahn Rehl-Schwarzbach beginnen zu können. Mit der Wiederherstellung des Betriebes auf der Nebenbahn, der zwischen Rehl und Auenheim durch Kraftomnibusse aufrecht erhalten wird, kann etwa am 13. Januar gendacht werden.

Die Wiederherstellung der beschädigten Ortsstraßen und der Brücke sowie die Befestigung sonstiger Schäden ist eingeleitet, so daß die Spuren dieser Anschwellung in Wäldern beseitigt sein dürften. Der entstandene Schaden an bereits eingestrichenen Wänden, an Wäldern sowie an eingemieteten bzw. in Kellern gelagerten Gegenständen, ferner etwaige Schäden anderer Art werden vom Sachverständigen festzustellen. Der Gesamtschaden an den Bauwerken dürfte den Betrag von 20 000 Mark kaum übersteigen. Allen bei der Wälderabwehr beteiligten Behörden und Personen, besonders den Einwohnern von Auenheim muß für das opferfreudige Zusammenarbeiten Anerkennung und Dank ausgesprochen werden.

Surra, 28 Pfennig Stundenlohn

Unser Rangensheimbader Mitarbeiter schreibt uns:

„Nur langsam voran, daß der Landsturm auch mitkommen kann“ war so ein geläufiger Soldatenpruch der „guten alten Zeit“. Und wenn wir zu Wilhelms Zeiten mit dem Kappelschloß den Exerzierplatz abmessen durften und mit einem „Surra“ zum „Antritt“ übergingen, da brüllten wir nur deshalb so kräftig mit, weil wir dann wieder einige Minuten Erleichterung fanden. Warum sollte man nicht auch heute noch in manchen Situationen „Surra“ brüllen, wenn eine Erleichterung eintritt, allerdings handelt es sich diesmal um eine Lohn-„erleichterung“. Wie man hört beachtet die badische Sägewerk den vor einigen Tagen stillgelegten Betrieb wieder aufzunehmen und zwar soll eine Stundenlohnbesatzung von — Surra — achtundzwanzig deutschen Reichspfennigen — in Betracht kommen. Es soll — Wer die bisherige Besatzung der Arbeiter im Sägewerk kennt, findet nur ein Kopf-schütteln. Bittere Sorgen beschäftigen die Gemeindevorstände ihren Holzabfall, weil das Angebot ziemlich unter den Landesgrundbesitzern liegt auf dem Markt; weil nichts dafür bezahlt wird, obwohl man für Fertigarbeiten noch ganz annehmbare Preise zu fordern versteht. Die Gemeinde Rangensheimbach steht insofern in einer Abhängigkeitsverhältnis zum Sägewerk, da sie als Großabnehmer von elektrischem Licht- und Kraftstrom in Frage kommt. Es soll auf 1. April eine Erleichterung der Abnehmer eintreten. Dürfte vielleicht nicht hier die Gemeindeverwaltung darauf hingewiesen werden, daß in Anbetracht des bevorstehenden Lohnabbaues es höchste ja allerhöchste Zeit ist genau so, wie das Sägewerk seine Finanzen zu sanieren sucht, von Seiten der Gemeinde Schritte unternommen werden um auch die Finanzen der Gemeindeeinwohner zu sanieren? Sollte der 28-Pfennigstundenlohn wirklich zur Debatte stehen, wie

vereinbart sich dann der Strompreis in seiner heutigen Höhe? Die Gemeinde mußte schon dazu übergehen, säumigen Strombesitzern den Strom zu verrennen. Durch Lohn-„reduzierung“ wird die Finanzkraft jedes einzelnen noch mehr geschwächt. Der Landwirt, der unter der Steuerlast zusammenzubrechen droht, der Profetier, der in heutiger Zeit mit die schwersten Opfer „auf den Altar des Vaterlandes“ bringt, der Handwerker und Geschäftsmann der infolge mangelnder Zahlungsmittel durch das „Kumpelstern“ nicht mehr in der Lage ist, seinen Verpflichtungen nachzukommen, sie alle haben ein Recht zu verlangen, daß nun auch endlich der Strompreis eine Reduzierung erfährt. Und wenn man nun nicht mehr mit „horrenden“ Preisen operieren kann, ist die beste Gelegenheit dazu geboten. Deshalb: Zugreifen, Gemeindevorwaltung!

Zwei falsche Kriminalbeamte

* **D.3. Neutlingen, 13. Jan.** Ein ganz unglaubliches Stück hat sich einige Tage vor Weihnachten hier zugezogen. Zwei hiesige junge Männer stellten sich in der Wohnung einer alleinstehenden Frau als „Beamte der Kriminalpolizei“ vor, angeblich, um irgend einen „Fall“, den sie zusammenkonstruiert hatten, zu untersuchen. In einem raffiniert ausgedachten Manöver gelang es ihnen, die Frau bereit in ihre Hände zu bekommen, daß sie in ihrer Angst den beiden „Beamten“ insgesamt die enorme Summe von 8000 M auszahlte. Als sich nach einigen Tagen der verhängnisvolle Irrtum herausstellte, war es schon zu spät. Wohl ist es den eifrigsten Bemühungen der Kriminalpolizei gelungen, die beiden Täter festzunehmen, doch fand man bei ihnen von der riesigen Summe keinen Pfennig mehr. Bei ihrer Vernehmung erklärten sie mit einer kaltblütigen Frechheit, sie hätten das Geld reiflos verprast. Die angestellten Nachforschungen ergaben auch, daß die beiden „Kriminalbeamten“ nach dem „Dienst“ mit vertriebenen Freunden zusammen in der üblichsten Weise geschlemmt haben. Autofahrten nach Stuttgart waren an der Tagesordnung, daß dort Selbstgespräche wurde, verstand sich von selbst, ebenso, daß sich in ihrer Gesellschaft mehrere fragwürdige Frauenzimmer befanden, die ihrerseits tüchtig mitbalden, das Geld auf den Kopf zu schlagen. Die beiden Täter sitzen zur Zeit im Neutlinger Amtsgerichtsgefängnis in Unterjuchenshaft.

Gewerkschaftliches

Textilarbeiterschiedspruch in der Pfalz verbindlich erklärt

* **Neustadt a. d. S., 13. Jan.** Der Verband pfälzischer Industrieller teilt mit: Der Schlichter für die Pfalz erklärte heute den Schiedspruch für die pfälzische Textilindustrie vom 30. Dezember 1931 für verbindlich. Durch diesen Schiedspruch wird der Lohn in der pfälzischen Textilindustrie um 7% Pros. gekürzt.

Der Lohnkampf bei Salamander

* **Stuttgart, 13. Jan.** (Eig. Meld.) Eine Verammlung der von der Schulfabrik Salamander AG. in Kornwestheim geländigen Textilarbeiter, die vom Zentralverband der Schuhmacher einberufen worden war, hat fast einstimmig beschlossen, den von der Firma hingeworfenen Fehdehandschuh aufzunehmen und am Montag die Arbeit einzustellen.

Warnung

Verdient nicht über-
schätzte Kunde u. Käse
an Unbekannte Vast bei
schmerzlos töten beim
Wahnenmeister, Schlacht-
hausstr. 17, Tel. 6560.
Erdungsmöglichkeit von
2-6 Uhr nachm. ausgen.
Samstag und Sonntag
und Feiertage. Man gebe
Kindern Tiere nicht als
Spielzeug. 555

Tierzuchtverein

Karlsruhe
Mehr 100 gut erhaltene
Maß-Anzüge
Mäntel, Überz.
u. 10 M an in all. Gr. u.
Farben. (sow. Gebroch.,
Schnitz- u. Gattungs-
ausläge, Hosen, Socken,
neu u. gebraucht, sowie
Gegenstände, neu,
u. alt.)
Anzüge u. Mäntel
kaufen billig.
3ährigerstr. 53a, II

Billige gute

Teigwaren

Gemüse-
nudeln
Suppen-
nudeln
Suppen-
einlagen
Makkaroni
Spaghetti
in nur guten
erprobten
Quantität
und
jeder Preisstufe
Hierzu: —
Käse
Mischobst
Zwetschgen
Aprikosen
5% Rabatt
für alle
Lebensmittel
BUCHERER

Inventur-Ausverkauf

Preise rücksichtslos herabgesetzt, aber unsere Qualitäten bleiben bestehen.

| | | |
|--|--|--|
| Orienteppiche u. Brücken trotz niedrigster Preise 10% Rabatt Ein großer Posten hochw. deutscher Teppiche in allen Größen, sowie Bettvorlagen außergewöhnlich billig. | Teppiche Bouclé, reines Haargarn 170x230 21.- 200x300 25.- 280x380 47.- Axminster, reine Wolle 170x230 45.50 200x300 68.50 280x380 105.- Prima Velour 200x300 88.- 280x380 138.- Le Tournay 200x300 105.- 280x380 167.- | Läuferstoffe Jacquard, Bouclé 68 cm brt. mtr. 4.- 90 cm brt. mtr. 5.40 120 cm brt. mtr. 7.60 Bettumrandungen in großer Auswahl |
|--|--|--|

| | | |
|--|---|--|
| Schlafdecken Wolle und Kamelhaar 9.90 13.50 19.80 Möbelbezugsstoffe in unübertroffener Auswahl 10% Rabatt auf unser reguläres Lager | Stores Engl. Tüll und Etamine mit Handfließ 1.10 2.50 2.90 S.ore Meterware Mtr. 1.35 2.00 3.40 Dekorationsstoffe Kunststoffe, bedruckt und Jacquard, ca. 110/130 cm breit Mtr. 1.95 1.60 2.25 2.45 | Tischdecken Gobelin und Kunst-Seide 140x170 6.30 8.30 11.50 Diwanddecken 9.50 11.50 15.75 Reisedecken reine Wolle und Kamelhaar 10.50 17.50 22.- |
|--|---|--|

Dreyfuss & Siegel

Kaiserstraße 197



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

14. Januar.

1742 *Englischer Astronom Edm. Halley. — 1874 *Philipp Reis, Erfinder des Telefons. — 1887 Auflösung des Reichstags. — 1890 *Sos. Dichter Joh. Wedde. — 1905 *Pöhlner Ernst Abbe. — 1908 *Dänischer Dichter Bolla. — 1920 *Sos. Schriftsteller Ernst Kremli. — 1924 *Norwegischer Dichter Arne Garborg.

Vorsicht beim Geldwechseln

In letzter Zeit sind in Baden zahlreiche Wechselbeträge verurteilt worden. Der Täter begibt sich in der Regel in Ladenbesuche, verlangt Zigaretten, Schokolade oder sonstige Kleinigkeiten und zahlt mit 20- oder 50-Mark Scheinen. Im nächsten Augenblick verlangt der Betrüger den Geldschein zurück und zahlt mit Kleingeld, verlangt aber zugleich, daß man ihm den Geldschein wechsele. Hierbei gefasst es dem Betrüger sehr oft, mit dem Wechselgeld auch den Geldschein wieder an sich zu bringen, aber der Betrüger nimmt das Wechselgeld, ohne den Geldschein hinzugeben. Um die Verkäuferinnen zu verwirren, läßt er von dem Wechselgeld nochmals ein Geldstück wechseln oder verlangt noch eine Kleinigkeit zu kaufen, dabei drängt er unter einem Vorwand auf rasche Bedienung. Erst nachdem der Täter verschwinden ist, oder der Fehlbetrag in der Kasse festgestellt wird, wird der Betrag bemerkt. Da dieser Schwindler in letzter Zeit immer mehr überhand nimmt und hauptsächlich kleinere Ladenbesitzer geschädigt werden, so dürfte es zweckmäßig sein, das Verkaufspersonal besonders auf diesen Trick aufmerksam zu machen.

Die Lehrerbildungsanstalt macht in Politik

Zu der gestrigen Notiz in obiger Sache schreibt uns die Direktion der Lehrerbildungsanstalt:
1. Der Name der Lehrerbildungsanstalt ist vom Bad. Kriegsbund ohne Wissen der Anstalt und ihrer Direktion unter das Plakat geleitet worden.
2. Der Name ist auf Veranlassung der Direktion im Benehmen mit dem Unterrichtsministerium im Auftrag des Bad. Kriegsbundes übertrifft worden.

Es ist also schon offenbar, was sich der Kriegsbund hier geleistet hat. Schon die Tatsache, daß der Kriegsbund ein staatliches Institut — ausgerechnet sogar die Lehrerbildungsanstalt — zu einer politischen Kundgebung in Anruch nimmt, läßt die politische Unserfahrenheit dieser Herrschaften erkennen. Die widerrechtliche Anführung des Namens der Lehrerbildungsanstalt auf den Plakaten ist aber eine unerhörte Leistung, wie sie wohl beispiellos dastehen dürfte.

Der Bezirksrat Karlsruhe 1931

erforderte 16 Sitzungen, wobei insgesamt 405 Fälle zur Entscheidung kamen. Die 405 Fälle verteilten sich wie folgt: Verwaltungsgerichtliche Urteile in Fürsorge- und Steuerfragen 65, Abhörbegehre, Koramtschläge, Gemeindeforderungen, Gemeindegliederung von Kapitalaufnahmen 88, Ortsbaupläne, Bauaufsichtliche und Baugenehmigungen 16, bezirkspolizeiliche Vorschriften 1, Wahl der Vertrauensleute zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen 1, Wirtschaftskontrollen, Kaffees 182, gewerbepolizeiliche Genehmigungen (§ 16, 25 Gew.Ord.), und Tarifangelegenheiten über Mineralöl 19, Genehmigung zur Verbringungsleitung 7, wasserpolizeiliche Genehmigungen und Verordnungen 6, Befehle gegen politische Verfassungen (Wandererwerbseine, unlauterer Wettbewerb) 5, Gewerbebetrieb der Agenten aller Art 5, Bewilligung von Ausnahmen der Sonntagsruhe 3, Einteilung der Feuerhaubitze 1, Tagelohnzahlung 2, Neubekleidung einer Feuerhaubitze 1, Nachsichterteilung von der Haltung eines weiteren Jagdparren 5, Bildung einer Kommission für Privatbrennstoffhaltung 1, Ernennung von Schöffen für die auf polizeiliche Anordnung getöteten Tiere 2, Umlagefestsetzung der Verbandsabgabe der Durlach 1, Befehle gegen die Verteilung der Tabakanbauflächen 23, Einteilung von landwirtschaftlichen Unfallversicherung 1, Ernennung von Verzichtserstatern über den Schadenfond 1, Eintragung gegen die Bürgermeisterei in Griesheim 1.

Gegenüber dem Vorjahre waren 39 Fälle weniger zu verhandeln. Die Mehrzahl der Fälle entfällt in der Hauptphase auf die Entscheidung der Wirtschaftskontrollen. Wenn auch gegenüber dem Vorjahre die Entscheidung der Kontrollen sich in gleicher Höhe hielt, gegenüber vor 2 Jahren, wo die Kontrollenerteilung die Ziffer 180 erreichte, ist immer noch eine gewisse Fluktuation zu verzeichnen. Eineres Erachtens könnte die Stabilität im Wirtschaftsgewerbe noch festere Grundlagen dadurch erfahren, wenn die Worte größeres Augenmerk auf die Sachverhalte liegen. In vielen Fällen ist die Unterzeichnung eines so hohen Sachvertrages die erste Handlung zum Abzug von der Wirtschaft.

Die Klagen in Fürsorgeangelegenheiten haben gegenüber dem Vorjahre um 11 abgenommen. Wenn man dies feststellen, so ist die Zahl 65 aber immer noch hoch zu nennen. Summe des öfteren Klagen wegen ganz geringfügigen Kostenerlasses zur Verhandlung stehen, die bei einigen guten Willen der Fürsorgeverwaltung erledigt werden könnten, ohne ein Urteil zu erlassen.

Eine außerordentliche Sitzung war notwendig, um die Beschwerden von 23 Landwirten gegen die Verteilung von Tabakanbauflächen entgegenzunehmen. Es wurde ein Ausgleich geschaffen. Die Entscheidungen des Bezirksrats wurden, soweit bekannt, von der höheren Verwaltungsbehörde nicht angefochten. In der letzten Sitzung hob der Vorsitzende, Herr Regierungsrat Dr. Sauer, die große Arbeitsleistung hervor und stellte das gute Zusammenarbeiten von Bezirksamt und Bezirksrat fest. Bels.

Unerhört!

Von einem Arbeiter wird uns geschrieben: Kommt da vor einigen Tagen in eine Damenkleiderlei eine Dame der sogenannten besseren Gesellschaft, um sich ein der Zeit entsprechendes modernes Kostüm anfertigen zu lassen. Nach langem Hin und Her über Wahl des Stoffes, Art der Ausführung, wie dies geschäftlich so üblich ist, wendet sich das Gespräch auf die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse und im besonderen haben dieser Dame es die Dienstmädchen angetan, deren zwei bei ihr in Diensten stehen. Nach einem überschäumenden Dauerredeschwamm verweist sie sich zu der Ansicht, daß es heutigen Tages nicht recht sei, daß man den Mädchen zu Kost und Wohnung im Monat noch 25 Mark Lohn geben müsse. (Ein wirklich fürstliches Gehalt!) Die Mädchen sollten eigentlich noch froh sein, wenn sie in Dienst gehen könnten ohne Bezahlung, ja sie sollten noch jeden Monat der Herrschaft eine gewisse Summe geben, weil diese doch auch für Kost und Wohnung aufkommen müßten. Nicht genug damit, glaubte diese „Dame“ ihr „lostales Empfinden“ noch dadurch zu kennzeichnen, indem sie es als Gemeinheit bezeichnete, daß man ihrem Gatten, der ein Einkommen von 1000 Mark — laufend Mark — im Monat habe, 200 Mark durch Rotperordnung gestrichelt habe. Es wäre nach ihrer Ansicht doch besser gewesen, den obersten das Gehalt zu belassen und den Arbeitern etwas mehr abzusetzen, denn diese seien ja gewöhnt, sich immer mehr und mehr einzuschränken. Die selbe Dame hat sich scheint nicht geniert, im gleichen Atemzug zu sagen, daß sie

Fabrikmäßige Horoskopstellung

Der begeisterte Nazianhänger „Dr. Rabenstein“ (Karl Wiegmann) als Horoskop-Schwindler vor Gericht
25 000 Mark erschwindelt

Die Ereignisse der letzten Jahre haben viele Menschen verwirrt und aus ihren sicheren Positionen gemorren. In letzter Bewusstseinsreise sind sie zum Horoskop und daraus wollen sie erfahren, was es nun in der nächsten Zeit gibt. Darunter befinden sich insbesondere Kreise des so genannten Mittelstandes. Vor dem Ende greift man zum Kaffee und läßt sich eine goldene Zukunft versprechen. Kein Wunder, ist unsere heutige Notzeit ausgezeichnet für Schwindler, die mit der Not unserer Mitmenschen ein glänzendes Geschäft machen. Die Dummen werden noch lange nicht alle, das sah man gestern wieder in einer Sitzung des Schöffengerichts, wo gegen den 37-jährigen Dentisten Rudolf Wiegmann wegen Betrug und schwerer Urkundenfälschung verhandelt wurde.

Zunächst der Angeklagte: Er hat eine sehr bewegte Vergangenheit hinter sich, die Strafen mit Betrug und ähnlichen Delikten wechseln andauernd, seit er erwachsen ist, hat er noch nicht lange ohne Strafe gelebt. Zuletzt bekam er in Kiel zwei Jahre Zuchthaus für die gleichen Verbrechen wie er sie auch in Karlsruhe betriebe hat. Nach Karlsruhe kam er unter dem Namen Dr. Rabenstein und gab seinen Beruf als „wissenschaftlicher Astrologe“ an. Zunächst nahm er Wohnung mit so verschiedenen Leuten und hielt dann seine Vorträge über „Astrologie“ — in der Eintracht, im Schrepp und im Waininger. Es gab in Karlsruhe sehr viel Menschen, die angeblich, unter einem „glühenden Stern“ geboren zu sein und sich sehr eifrig mit dieser Lehre abgaben. Wenn man weiß, daß in der Nazi-Buchhandlung Schultheiß sehr oft die ersten Fäden gesponnen wurden, so kann man sich schon ein Bild machen, welches Geistes Kind die jetzt ihrem Geld nachhängenden Freunde der astrologischen und okultistischen Lehre sind. Sicher gibt es Ausnahmen, aber der Angeklagte selbst ist ein „glühender Astrologe“, was man umföhrer versteht, wenn man weiß, daß er als volljähriger Buchhändler wegen betrügerischen Bankrott und Betrug verurteilt wurde.

Der Angeklagte hat sich insbesondere im Jahre 1930 auch mit der Voraussage der politischen Ereignisse befaßt, und gerade mit der Reichstagswahl 1930 schwer daneben gebaut hat. Immerhin hat sich die Sache rentiert. Nach den Vorträgen fand dann immer noch ein gemühtliches Beisammensein statt, wo Fragen und besondere Wünsche dem Angeklagten übermittelt werden konnten. Für 10 Mark stellte er auch jedes Horoskop. Er begann das so schlaue, daß er alle Mittelteiler zu einer anderen Zeit zu sich kommen ließ. Inzwischen gründete er ein Institut für „wissenschaftliche Astrologie“ in der Stefanienstraße (gleich bei der Staatsanwaltschaft!). Die Sache ging nicht einmal ein Jahr in solches, sondern dort an Schreppmännchen beschäftigt. Maler mußten Sorgenfalten zeigen. Vor dem Gericht marschierten nun die Betrogenen auf. Zunächst eine Sprachlehrerin, von der er 10-20 Mark haben wollte und da er sie nicht sofort bekam, fügte er hinzu, der Zeugin ihr Stern sehe augenblicklich ausgemerzt, es wäre ein großes Glück, wenn sie sich an seiner Wette auf Wiederbelebung wolle. In ein paar Tagen könne sie das doppelte Geld abholen. Sie brachte 300 Mark, nach zwei Tagen war das Geld auf 600 vermehrt. Davon angesprochen, brachte sie nach und nach 2500 Mark, von denen allerdings nichts mehr zu sehen ist. Ein Doktor aus Freiburg, selbst ein begeisterter Astrologe, verlor durch den vertrauensverwehenden Eindruck des Angeklagten und durch seine eigene Begeisterung für diese „übernatürliche Kunst“ ziemlich Geld. Es war aber nicht wenig! Im Laufe der Angeklagte vor, daß er als Anhänger von Buddha glaube, daß der Mensch auf Erden ja nichts Unrechtes tun darf, weil er das ja alles in seinem späteren Leben nach dem Tode schwer büßen muß. Schließlich gab er das Geld für Weiten, da jeder gern Geld nimmt, wenn es so leicht zu haben ist. Einer Schneiderin von hier, ein älteres Fräulein, wurde 6000 Mark los. Sie war auch bei einem der Vorträge und hatte keine Ahnung von Astrologie. Sie und ihre Schwester ließen sich ein Horoskop stellen und fragten dabei auch über ihre familiären Verhältnisse. Der Angeklagte wollte ihr

gern helfen. Ihr versprach er eine Aufwertung von 50 Prozent nach ungefähr drei Wochen. Statt Geld kam er aber nochmals und wollte wieder 2000 Mark, dabei erzählte er auch, daß sich das andere Geld bereits vermehrt hätte. Dann kam ein Ingenieur von Offenburg. Dem hat er zunächst einmal vorgemacht, er wüßte jemand, der ein Auto kauft. Statt einem Käufer kam aber eines schönen Tages der Angeklagte und wollte ein Darlehen von 2000 Mark, damit konnte er für den Zeugen perfizieren. Der Angeklagte beauftragte bescheidener Weise nur eine Provision für seine Tätigkeit. Statt Geld bekam der Ingenieur einen wertlosen Verrechnungsschein und ließ sich nie wieder etwas von seinem Geld. Ein Karlsruher Geschäftsmann hörte sich einen Vortrag in der Eintracht an und suchte sein geschäftliches Glück auch im Horoskop. „Es ist kaum jemals vorgekommen, daß jemand so ein günstiges Geschäft habe wie der Zeuge“, behauptete der Angeklagte. „Er könne ungeheuer viel Geld verdienen, er müße es bloß richtig anpacken.“ Als der Zeuge fragte „wie?“, da hat er wieder seine bekannte Sache mit den Weiten vorgetragen. Schließlich willigte der Zeuge ein, es wurde ausgemacht am anderen Morgen früh 7 Uhr 5 Minuten die 3000 Mark zu bringen, sonst hätte die Sache keinen Wert. Einem Fräulein B. stellte er auch ein Horoskop, darin wurde der Tod ihres Vaters vorausgesagt, überdauerte würde schweres Unglück über sie hereinbrechen. Man könne sich aber auch darauf vorbereiten. Auf die Frage wie? kam wieder der alte Trick. Er fragte sie, ob ihr 10 000 Mark reichen würden, als sie dies bejahte, wollte er zunächst mal 700 Mark, später sollte er sich abends um 11 Uhr nochmals 2200 Mark, weil die Sterne mal wieder besonders günstig ständen. Die Zeugin lag aus, ihr und den anderen hat der Angeklagte immer wieder gesagt: „Meine Herrschaften, lernen Sie schmecken, im Schweigen liegt die Kraft!“ Einem Reichsbankinspektor A. D. hat er 500 Mark für Kennzeichen abgefordert. Eine Zeugin B. lebte mit ihrem Mann in Ehecheidung. Um genau zu wissen, wie die Sache ausgeht, ließ sie sich ein Horoskop stellen. 200 Mark hat sie bezahlt und durfte auch mitarbeiten im Institut. Sie hatte einmal Gallensteine. Der Angeklagte kam zu ihr und wollte ihr helfen. Er gab ihr Olivenöl mit Zitronen zu trinken, worauf es ihr auch „leichter“ wurde. Ihr Kind hat er auch vom Nierstein befreien wollen, inzwischen wurde es aber wieder allein gesund. Eine Zeugin hat er durch Handauflegen und magnetische Strahlen in den Händen geheilt. Sie meint heute, sie hätte sich das wohl eingebildet! Der Zeuge F. wurde im Laden der Nazi-Buchhandlung SA als Propagandaleiter mit 400 Mark monatlich angestellt. Von ihm hat der Angeklagte 250 Mark gepumpt mit dem Bemerkung, daß er die 18-20fache Summe zurückbrachte. Die Zeugin A. B. war die angebliche „Braut“. Mit ihr wollte er im Herbst nach Indien und dort ein homöopathisches Krankenhaus einrichten. Die Bekannten, die er angeblich haben will, werden im Bild im Saal herumgeführt. Der Angeklagte weiß von nichts, wie er das durch die ganze Verbannung hindurch macht. Er will ein eifriges Wortspiel und Kaffee sein, der alle fragbaren Handlungen gemühtermaßen im Tran gemacht hat.

Der Sachverständige überließ ihm als einen großen Gewinner, daß die Leute gründlich hereingelegt hat. Seit er erwachsen ist, hat er bloß durch Schwindeltreiben, Er hat einen amputierten Arm. Der Sachverständige behauptet, daß es sich dabei auch um eine Selbstverstümmelung handeln kann, die er sich beibrachte hat, um mehr Mitleid bei den Menschen zu erregen. Als Beweis, wie der Angeklagte läßt, sei auch bemerkt, daß er eine Narbe von einer Blinddarmerkrankung besitzt, die mit dem Hinweis, es handle sich um einen Bauchschuß, um ihm alles aufgerissen worden sei.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren wegen mehrfachen Betrug und schwerer Urkundenfälschung. Gleichzeitig werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt.

Werbeauschuß des Verkehrsvereins

Trotz Schwierigkeiten gute Werberfolge — Fremdenverkehrs-bilanz des Jahres 1931 — Propagandatätigkeit

Der Werbeauschuß des Verkehrsvereins hielt am letzten Dienstag seine erste Sitzung im neuen Jahre ab. Es sind dem Verein in den letzten drei Monaten rund 120 neue Mitglieder beigetreten, so daß die Zahl der regulären Ausritte bei weitem ausgleichend werden konnte und die Zahl von 500 Mitgliedern demnächst erreicht sein wird. Mit Freude ist zu erwähnen, daß die mittlere Karlsruher Geschäftszeit und das selbständige Gewerbe sehr stark unter den neuangeworbenen Mitgliedern erdeint.

Über den Fremdenverkehr im Jahre 1931 und die geleistete Propagandatätigkeit berichtete Verkehrsvereinsdirektor Lacher, der die Sachausgaben für die Verkehrspropaganda in den letzten Dreivierteljahren erläuterte und dem hinzu fügte, daß der Verein unter Ausnutzung seiner ganzen Kräfte und Mittel im abgelaufenen Kriegsjahr alles getan habe, was ihm möglich gewesen sei. Obwohl in der Geschäftsstelle des Verkehrsvereins harte Abbaumaßnahmen notwendig gewesen seien, habe man seine wichtigste öffentliche Einrichtung, die Auskunftsstelle Kaiserstraße, Ecke Ritterstraße, bislang noch aus eigenen Mitteln erhalten können, obwohl auch hier der allgemeine Rückgang des Reiseverkehrs die Einnahmen vermindert habe. Die Hilfskassenstelle im Hauptbahnhof habe aber leider nicht gehalten werden können. Was die Jahresbilanz des Karlsruher Fremdenverkehrs 1931 angeht, so konnte Direktor Lacher mit dem vorläufig ermittelten statistischen Angaben dienen, die — gemessen an den Zeitumständen — ein durchaus zufriedenstellendes

Ergebnis folgern lassen. Die Gesamtziffer der Fremden im Jahre 1931 betrug etwa 120 000 (gegenüber 140 000 im Rekordjahr 1928), darunter etwa 10 Prozent Ausländer = 11 000. Der eigentliche Verlust der Fremdenverkehrsindustrie ist, nach die Zahl der Uebernachtungen mit ca. 190 000 (1930: 236 000) erkennbar. Angeht diese Zahlen ist eine getrennte Betrachtung der Ausländerfremdenverkehrsindustrie interessant. Wie der Redner nachwies, waren allein während des Sommerhalbjahres 1931 genau 702 Ausländer in Karlsruhe zu verzeichnen, und zwar mit steigender Frequenz Holländer (1242), Engländer (862) und Franzosen (496). Unter den übrigen Nationen ist ein auffallender Rückgang nur seitens des Fremdenverkehrs aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika (50 Prozent in ganz Baden) einzuzeichnen. Aufstrebend referierte er kurz über die fortschreitende Organisationsarbeit der vom Verkehrsverein ins Leben gerufenen „Arbeitsgemeinschaft der Badenener aller Welt“, der es u. a. schon gelungen sei, den Absatz badischer Weine außerhalb unseres Landes in erheblichem Umfange zu vergrößern.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde eine Reihe aktueller Verkehrsfragen angesprochen, die in den kommenden Zusammenkünften des Werbeauschusses im Rahmen der Tagesordnung eine eingehende Behandlung erfahren sollen.

(.) Der Verein Karlsruher Presse (Journalisten- und Schriftstellersverein) veranstaltete am Montag im „Darmstädter Hof“ für seine Mitglieder einen Vortragsabend, in dem Herr Wilhelm Theodor Dr. Lehmann über das Thema „Zeitung und Nachrichtenvermittlung in Baden im 16. Jahrhundert“ sprach. Der Referent, der vom 1. Vorsitzenden des Vereins, Herrn Redakteur Binder, in herzlichen Worten begrüßt wurde, leitete seinen etwa einstündigen, sowohl inhaltlich als auch reichhaltig ausgestatteten Vortrag mit etwa folgende Gedankenansätze an: Die Zeitschriften der 16. Jahrhundert haben aus verschiedenen Gründen eine von der unteren Klasse abweichende soziale Struktur. Einer der Hauptursachen war das Fehlen der uns unentbehrlichen Zeitung. Jedermann interessierte sich für Neuigkeiten, eine geordnete Nachrichtenvermittlung bestand aber nur für die fürstlichen und kaiserlichen Ansehen. Wie der Handel bald aus diesen Nachrichten leinereits Nutzen zu ziehen suchte, so wurde deren Verbreitung ebenfalls früh Gegenstand gewerblichen Betriebes. Von den großen Zentren aus bezog man die „New Zeitung“, gleichbedeutend mit Nachrichten über wichtige Ereignisse, zuerst handgeschrieben, dann gedruckt. Der Bericht mußte sich aus der Korrespondenz; diese am laufenden Band hergeflutet, ergab nach 1600 die Zeitung im heutigen Sinn. Erklärtermaßen die Auslieferungen durch einige Originalbeileger. Der außerordentlich häufig aufgenommene Beitrag ließ neben der Genugtuung über die Fortschritte im Zeitungswesen bis zur Reuezeit keinen Zweifel darüber, daß die Wünsche und Wünsche dazu schon damals vorhanden waren, und Hang aus in dem Wort: „Wohlt dem, der seiner Vater gern gebet!“ In das Referat schloß sich noch eine kurze Ausarbeitung, aus der ersichtlich das hohe Interesse hervorzuheben, das die Anwesenden den tiefgründigen Darlegungen des Redners entgegenbrachten.

Herunter mit den Neubau-Mieten

Der Ruf nach einer weiteren Senkung der Neubausmieten erhebt sich immer lauter. Wie schlimm die Dinge liegen, beweist eine Veröffentlichung der Demos, des Revisionsverbandes gemeinnütziger Baugenossenschaften, die den freien Gewerkschaften nahesteht. Es handelt sich um eine Umfrage und Erhebung einer Baugenossenschaft, deren Ergebnisse eine furchtbare Sprache sprechen:

Von den Mitgliedern der erwähnten Genossenschaft sind 50 Prozent Vollbeschäftigte bzw. Kurzarbeiter, 14 Prozent Renteneinpfänger, 13 Prozent Arbeitslose und Unterstützungsempfänger und 23 Prozent ohne Einkommen bzw. Wohlhabensunterstützungsempfänger. Das Einkommen wird aus folgender Zusammenstellung deutlich:

| | |
|---|--------------------|
| Auf 24,4 % der Genossenschaftler kommen | 0—50 RM. monatlich |
| " 16,4 % " | " 51—75 " |
| " 12,2 % " | " 76—100 " |
| " 22,0 % " | " 101—150 " |
| " 16,0 % " | " 151—200 " |
| " 4,5 % " | " 201—300 " |
| " 4,5 % " | " über 300 " |

Gegenüber hier diesen Geldsiffern sind alle Anstrengungen der gemeinnützigen Bauvereinigungen, die Mieten auf ein erträgliches Maß zu senken, zum Scheitern verurteilt. Die Monatsmieten betragen bei der in Rede stehenden Baugenossenschaft zwischen 20 und 55 RM. Vom Familieneinkommen (einschließlich Rente und Unterstützung) müssen allein für Miete ausgegeben werden:

| | |
|---------------------------|--------------|
| bei 12,2 % der Mitglieder | 20 v. H. |
| " 29,8 % " | 21—30 v. H. |
| " 15,2 % " | 31—40 v. H. |
| " 7,5 % " | 41—50 v. H. |
| " 11,5 % " | 51—75 v. H. |
| " 7,5 % " | 76—100 v. H. |

Rund 16 Prozent der Mitglieder können alles in allem nicht so viel zusammenbringen, um den Mietbetrag auszubringen. Wovon leben diese Menschen? Wovon leben sie sich?

Galgenhumor um eine Münze

Neuer Namen für das Bierpfennigstück
„Amer Heinrich“

Auf die Aufforderung einer Berliner Zeitung haben sich witige Köpfe Gedanken darüber gemacht, wie man das neue Bierpfennigstück taufen könnte.

Mit einer Anspielung auf den Vornamen des Reichskanzlers wurde die Bezeichnung „Amer Heinrich“ vorgeschlagen. Weniger originell sind die Namen „Heinrichstaler“, „Dounapfennig“, „Kaiserpfennig“, „Arbeitspfennig“. Eine weitere Idee auf den Namen „Bismarck“. Und ein mit ganz besonderem Humor gekleideter schluß schließlich einfach „Heinrich“ vor.

Dah das Bierpfennigstück eine Münze der wirtschaftlichen Notlage ist, wiegelt sich in Vorschlägen, wie „Druckknopf“, „Stiftkreuzer“, „Rettungsmedaille“, wobei Worte ursprünglich anderer Bedeutung plötzlich eine ungeahnte Verwendbarkeit erweisen. Andere wollen den Neuling „Proletendollar“, „Fleischerpfennig“, „Rattablatte“, „Arbeitspfennig“, „Fleischerpfennig“ oder „Dollerschnop“ taufen.

Reisend sind die Vorschläge „Sanitätler“, „Triffler“, „Quartaner“. Einer schlug „Berliner“ vor, ein weniger harmloser „and“ Bier ohne Steuernachzahlung. Aus demselben Geist sind die Vorschläge „Reichsboten“ und „Reichsboten“ geboren. Etwas gewagte Witze scheint jener zu lieben, der den Namen „Halber Schupo“ vorschlug und dabei daran dachte, daß ein Schupo acht (= 8) gibt. Einer schließlich machte seinem bedrückten Herzen in Reimen Luft:

„Nenns Arbeitspfennigpfennig, wie ihr wollt,
Nenns Silberpfennigpfennig, Brünninggold,
Auch Young-Plan-Pfennigpfennig lautet nett,
Notzettel, Rettungsgold für '33.“

(1) Wichtig für Versorgungsanwärter! Jeder Versorgungsanwärter, der Übertragungsbescheinigung besitzt und bei einer Behörde für eine Beamtenstelle vorgemerkt ist, hat gemäß der letzten Rotverordnung vom 23. Dezember 1931 bis zum 31. Januar 1932 dieser Behörde mitzuteilen, welches Versorgungsamt für die Auszahlung seiner Übertragungsbescheinigung zuständig ist.

(2) Das Gaskapital von Josef Meths Oberbayerisches Bauerntheater im Colosseum erfreut sich weiterhin allgemeiner Beliebtheit. Der nunmehr zur Aufführung gelangende Bauernschwank „Das Heiratsbad“ von Hans Werner und Ludwig Zell bringt — verbunden mit Gesang und Tanz — eine lustige Geschichte zur Darstellung, in der des Haberhofbauers gewaltiger Schuldenkomplex seine allmähliche Lösung darin findet, daß unter seinem von einem Auto zusammengefahrenen Birnbaum eine mineralhaltige Quelle entdeckt wird, die ihn dann schnell über alle Sorgen hinweg zum Großkopfeten machen. Daswischen spielen sich die verschiedenartigsten und spannungsvollen Intermezzi ab, so daß der Freund altbayerischer Naturkunst gut auf seine Rechnung kommt. Aus der Reihe der Mitwirkenden darf Direktor Josef Meth als Haberhofbauer und Georg Kurz als acrobatischer Geldgämsmann Ignaz Reindl besonders genannt werden.

Weißerfeld

Bürgerverein Weißerfeld e. B. Der Bürgerverein Weißerfeld e. B. hielt am Samstag, den 9. Januar, abends 8 Uhr, im Weisshofsaal seine diesjährige Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Herr Hoffmann, begrüßte zunächst die aufgedachte Versammlung und gedachte der im Laufe des Jahres verstorbenen Mitglieder. Zur Berichterstattung gelangte nur der Tätigkeitsbericht sowie der Rechenbericht und es wurde festgestellt, daß das Jahr 1931 wieder ein sehr arbeits- und erfolgreiches gewesen ist. Besonders der Bericht des Kassiers über die Kasseneinnahmen wurde von den Mitgliedern lobend anerkannt. Nach Entlassnahme des Revisionsberichts fand die Wahl des Vorstandes statt, die diesmal sehr rasch vor sich ging. Der Gesamtvorstand mit Herr Hoffmann als Vorsitzender wurde einstimmig wiedergewählt. Für die im vergangenen Jahre durchgeführten Verbesserungen, wie Neuanlage der Zufahrtsstraße, Erstellung der neuen Altbau, Erweiterung des Autobusverkehrs wurde der Stadtverwaltung von Seiten der Versammlung im Namen der Gesamtwohnerschaft Dank und Anerkennung ausgesprochen. Als Mangel wird aber immer noch an der neuen Zufahrtsstraße der schmale verkehrsgefährdende Eisenbahnübergang beim Sonnenbad empfunden. Ferner läßt die Straßenbeleuchtung, insbesondere an den Autobushaltestellen, noch sehr viel zu wünschen übrig. Auch die Erstellung eines Fernsprechbüros und einer öffentlichen Ur- und Urdringebnis. — Der 1. Vorsitzende schloß um 11 Uhr die sehr ruhig und anregend verlaufene Generalversammlung.

Daxlanden

Koter faden in Daxlanden
Am Samstag, den 16. Januar, abends 8 Uhr, führt die 30. Spielgruppe Daxlan den

„Koten faden“ (rote Kette)

in der Volkshalle Daxlanden auf. Wir laden hierzu die Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine, Grünzweige und Mädchenvereine herzlich ein. Eintrittspreise sind: 40 Pf.; Jugendliche und Erwerbslose gegen Ausweis 20 Pf.

Die Polizei berichtet:

Diebstähle

In der Nähe des Strandbades Rappenviert wurde von bis jetzt noch unbekanntem Täter eine Materialkiste entnommen und daraus ein altes Fahrrad und verschiedene Werkzeuge entwendet. In verschiedenen Fällen wurde die Verletzungseinrichtung von Fahrrädern abgehraubt und entwendet.

Festgenommen

wurde ein 19-jähriger Bursche hier wegen Erpressung.

Unrechtmäßiges Waffentragen

Zur Anzeige gelangt ein Mann aus Daxlan, der in letzter Zeit eine geladene Schusswaffe bei sich trug, ohne im Besitz eines Waffenscheines zu sein.

Veranstaltungen

Kaffee Bauer. Wie jeden Donnerstag findet heute Gesehenschaftstanz mit der neuen Kapelle Willy Martini statt. (Siehe die Anzeige.)

Eine Kundgebung für die Notwendigkeit der Frauenarbeit veranstalteten am Donnerstag, 14. Januar, abends 8 Uhr, im großen Rathhausaal der Verband für Frauenberufsbewerber, der Akademikerinnenbund, der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten, der Verein der kaufmännischen Geschäftsführerinnen und Beamtinnen, der Freie Hausfrauenbund, der Bund Badischer Bäuerinnen, der Verein Badischer Lehrerinnen, die Liga für Frieden und Freiheit, der Verband der Deutschen Reichspost- und Telegraphenbeamtinnen, der Deutsche Verband der Sozialdemokratischen Frauenvereine. Bei allem Verständnis für die große Not der Zeit wollten die Frauenvereine zeigen, daß die Arbeiterfrau nicht entbehrt werden kann. Die bekannte Rednerin Dr. Rosa Kempf wird einen Vortrag über „Wirtschaftsnot und Frauenarbeit“ halten. Es ist zu erwarten, daß sehr viele Frauen diese Veranstaltung besuchen.

Wir brauchen Arbeit!

Bei uns erfährt jeder Auftrag, auch der kleinste, eine individuelle Behandlung. Unser Vertreter steht Ihnen nach telefonischem Anruf zu unverbindlichen Vorschlägen zur Verfügung. Bitte rufen Sie uns an: 7020/7021. Verlagsdruckerei Volksfreund, Karlsruhe, Waldstraße 28

Volkswirtschaft

Deutschlands Viehbestand

Die Viehzählung am 1. Dezember 1931 hat nach Mitteilung des Reichsanwalts folgende Gesamtbestände im Deutschen Reich (gegenüber der Zählung vom 1. Dezember 1928) ergeben:

| | |
|--------------|-----------------------------|
| Verde | 3,45 (3,32) Millionen Stück |
| Rindvieh | 19,09 (18,47) " |
| darunter: | |
| Milchrinder | 9,63 (9,45) " |
| Schweine | 23,78 (23,44) " |
| darunter: | |
| Ferkel | 5,13 (5,47) " |
| Geflügel | 3,49 (3,50) " |
| Pferde | 2,51 (2,58) " |
| Äselt | 5,68 (6,25) " |
| Enten | 3,54 (3,88) " |
| Lämmer | 84,06 (88,10) " |
| Wienendämmer | 1,87 (2,00) " |

Im Vergleich mit dem Vorjahre hat hiernach die Zahl der Verde um rund 74 000 Stück = 2 v. H. abgenommen. Der Bestand an Rindern hat sich um 620 000 Tiere = 3,4 v. H. vergrößert und zwar hauptsächlich infolge Zunahme des Jungviehs um 516 000 Stück = 9,2 v. H. Auch bei den Milchrindern ist ein Mehrbestand um 180 000 Stück = 1,9 v. H. zu verzeichnen, während sich die Zahl der Rinder um 32 000 Tiere = 2 v. H. verringert hat. Der Schweinebestand hat sich um 341 000 = 1,5 Prozent gegenüber Dezember 1930 vergrößert. Dagegen ist der Ferkelbestand, was für die Marktverhältnisse der Schweinefleisch besonders wichtig ist, um 244 000 Stück = 6,3 Prozent und die Zahl der Zuchtstauen um 34 000 Stück = 10,3 Prozent zurückgegangen. Die Gesamtzahl an Geflügel hat sich, die Folge der schlechten Winterverhältnisse, um 5 Millionen Tiere = 5 Prozent verringert. Die Zahl der Äselt hat allein um 4 Millionen Stück = 4,6 Prozent nachgelassen, die Zahl der Gänse um 560 000 Stück = 0,1 Prozent und die Zahl der Enten um 338 000 Stück = 8,7 Prozent.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterlage

Ein Ausläufer der im Norden Europas vorüberziehenden Zyklogen hat unser Gebiet noch gestreift und uns heute nacht im ganzen Lande Regen gebracht. Anschließend hat es wieder aufgebessert. Die Temperaturen sind vorübergehend gestiegen und liegen auch im Gebirge etwas über Null. Heute früh begann es aufzuheizen.

Mit Winden sieben nimmend kältere Luftmassen bezan, so daß wieder mit fortwährender Abkühlung zu rechnen ist. Niederschläge sind nicht mehr zu erwarten.

Wetterverhältnisse für Freitag, den 15. Januar: Allmählicher Temperaturrückgang und teilweise heiter und vorwiegend trocken bei schwachen westlichen und später nordöstlichen Winden.

Wasserstand des Rheins

Waldshut 25,4, gefallen 11; Schaffhausen 122, gef. 18; Rehl 283, gef. 16; Maxau 483, gef. 26; Mannheim 422, gef. 44 Zentimeter.

Veranstaltungen

Donnerstag, 14. Januar:
Badisches Landesbühnen: Orchester, 20 Uhr.
Colosseum: Oberbayerisches Bauerntheater, 20 Uhr.
Badische Lichtspiele: „Spanien“ Bühnenstück: Spanische und maurische Tänze. (West Entr.) 20.30 Uhr.
Gloria-Palast: Die Hibernus. Landestheaterprogramm.
Kammer-Theater: Victoria und ihr Husar. Neues Theaterprogramm.
Waldshut-Lichtspiele: Die andere Seite. Theaterprogramm.
Rehens-Lichtspiele: Nord. Theaterprogramm.
Schauhaus: Der Traumfänger. Landestheaterprogramm.
Licht-Theater: Eine Nacht im Grand Hotel. Theaterprogramm.
Großer Rathhausaal: Kundgebung für die Frauenarbeit, 20.15 Uhr.
Kaffee Bauer: Gesehenschaftstanzabend.

Vereinsanzeiger

Die zu 4 Seiten 50 Pf. die Seite
Vereinsanzeiger finden unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, oder werden zum Selbstkostenpreis veröffentlicht.

Karlsruhe:
Naturfreunde, Freitag, 15. Jan., Lichtbildvortrag: Mit der Kamera durch den schönen Schwarzwald. Ref.: Gen. Rößig (Volksbau) 20 Uhr. 682
Arbeiter-Radio-Bund, Ortsgr. Karlsruhe, Freitag, den 15. Jan., 20 Uhr, Generalversammlung im „Salmen“, 697
Stadtausflug für Arbeiterport und Jugendpflege. Achtung! Alle Teilnehmer für sämtliche Kurse werden gebeten, heute Donnerstag, abends 7 Uhr, im Beidenaal der Hebeschule, Kreuzstraße, zu erscheinen. Die Vorstände der Vereine sind verpflichtet, dies ihren Mitgliedern sofort mitzuteilen. 572

Glossen

Akademisches Proletariat

Immer stärker wird der Andrang zu den Universitäten. Die Jugend des Mittelstandes sucht der Proletarisierung durch die Akademisierung zu entgehen. Aber es ist nutzlos. Sie vermehrt nur die Zahl der akademischen Proletarier. Die Arbeitsstellen sind dünn gesät und kärglich bezahlt. Der Glückliche, die eine Gelegenheitsarbeit gegen niedrige Entlohnung erhalten, sind nur wenige. Was sind das für Arbeiten?

Vor uns liegt ein Stellenzettel des Studentenwerks Berlin. Zum Schluß findet man das folgende Angebot:

„20 Studenten zum Singen eines Liedes bei einer vaterländischen Veranstaltung ca. eine Stunde. Entschädigung je 2 Mark plus Fahrgehalt.“

Das ist nicht nur ein Bild ins Elend des akademischen Proletariats, sondern auch hinter die Kulissen der sogenannten vaterländischen Propaganda. Diesen 20 akademischen Proletariern, die sich für 2 Mark zum Singen bei einer politischen Veranstaltung anwerben lassen, kommt das vaterländische Lied nicht aus vollem Herzen, sondern aus leerem Magen. Man führt sie der Öffentlichkeit vor als begeisterte nationalistische Studenten. Im übrigen: schöne vaterländische Veranstaltung, die sich arme Studenten gegen Bezahlung zum Singen kommen lassen muß, weil die wirkliche Begeisterung zum Singen nicht ausreicht!

Ihre Lieder

Der Stahlhelm veröffentlicht unter dem Titel „Ein geistliches Landsknechtlied“, das im Stahlhelm und in der Stahlhelm-Jugendbewegung gesungen werden soll. Darin lautet die zweite Stroche:

„Unsere liebe Frau vom kalten Bronnen
Böcher uns armen Landsknecht eine warme Sonnen.
Dah wir nicht erziehen, ziehen wir den Bauersmann
Das wollen denn vom Leibe und tung uns selber an.“

Veröffentlicht das Lied in einem Linsblatt und setzt darunter den Namen eines linksgerichteten Dichters, etwa Klumb, und ihr werdet erleben, was dann passiert. Dann wird sich durch ganz Deutschland ein Geschrei erheben über Robeit und Brutalität, über Verletzung religiöser Gefühle und am Ende wird sich gar ein Staatsanwalt finden, der wegen dieses Gedichtes noch den Gotteslästerungsvertrag in Bewegung setzt!

Was dem Stahlhelm recht ist, ist den Nationalsozialisten billig. Das nationalsozialistische Blatt der Niederlande hat ebenfalls ein geistliches Lied veröffentlicht und das lautet:

Stille Nacht, heilige Nacht
Heiligtag schließt, Brünna wacht,
Notverordnungen aus lächelndem Mund,
Deutscher trag rubia
Du wirst noch gesund:
Stiller, der Retter, ist dal

Wir haben nichts davon gehört, daß sich in der deutschen Rechtspresse lauter Protest dagegen erhoben hätte. Es wäre doch so hübsch gewesen, aufzusetzen, daß die von Russland kommende Gottlobsbewegung ganz offensichtlich schon tief bis in die Reihen der Hitlerpartei eingedrungen ist.

Tageskalender der Sozialdemokratischen Partei Karlsruhe

Der Bescheid der Bezirke Alt-, Mittel- und Südweststadt muß umständlicher heute abend ausfallen.

Sozialdemokratische Bürgerauswahlfraktion

Donnerstag, 14. Januar, abends 8 Uhr, im Stadtratsgebäude Fraktionsbesitzung. Es ist erforderlich, daß sämtliche Fraktionsmitglieder erscheinen.

Arbeiterwohlfahrt

Die am Sonntag seitens der Notgemeinschaft festgesetzte Sammlung wird bis auf weiteres verschoben. Die Sammler bzw. Sammlerinnen erhalten rechtzeitig Nachricht, wenn die Sammlung nun stattfindet.

SW. Karlsruhe

Kommenden Freitag abend 8 Uhr, findet im Jugendheim eine wichtige Funktionärsitzung statt. Samstag abend gehen wir nach Daxlanden zum roten Faden, Volkshalle.

Werdefeier in Ettlingen. Sonntag, 17. Januar Eltern- und Werdefeier in Ettlingen. Der Einladung, die wir erhalten haben, leisten wir Folge.

Generalversammlung. Kommenden Dienstag findet unsere Generalversammlung im Handarbeitsaal, Hebeschule, statt. Alle SW-Mitglieder werden gebeten, sich einzufinden. Mittagsbücher in Ordnung bringen!

Frauenaktion

Wir bitten unsere Genossinnen, sich an der am Donnerstag abend 8 Uhr im Rathhausaal stattfindenden Kundgebung für Frauenarbeit, in der Frau Dr. Rosa Kempf von der sozialistischen Frauenfraktion a. M. spricht über „Wirtschaftskrise und Frauenarbeit“, zahlreich zu beteiligen.

Freier Hausfrauenbund

Unsere Januarsammlung findet Donnerstag, 14. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Zentralverband der Angestellten, Gartenstraße 25, bei der Karlsruher, Frau Genoffe Rechtsanwältin G m m e r t i c h freit über „Das Problem der gebenden Frauen“. Wir bitten unsere Mitglieder, sowie alle sich interessierenden Genossinnen und Genossen, um zahlreiche Beteiligung. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß Donnerstag abend im Rathhausaal eine „Kundgebung für Frauenarbeit“ stattfindet. Frau Dr. Rosa Kempf von der sozialistischen Frauenfraktion a. M. spricht über „Wirtschaftskrise und Frauenarbeit“. Wir bitten unsere Mitglieder und Genossinnen, sich auch daran zu beteiligen.

Bezirk Bulach und Weiertheim

Freitag, 15. Januar, abends 8 Uhr, findet im Saale zur „Arzene“ eine Parteiverammlung statt, in der Gen. Kleiner über „Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenversicherung in ihrer neuen Gestalt“ sprechen wird. Genossen und Genossinnen, sowie Freunde unserer Sache und Volkstreuende sind freundlichst eingeladen.

Den Grundriss „Qualität über alles“ hat die Magal-Gesellschaft auch bei Einführung ihrer Prämien für die fleißige Verwendung von Magal's Erzeugnissen gelten lassen. Die einzelnen Gegenstände sind durchwegs praktisch und qualitativ wertig gut. Die Hausfrauen werden ihre Freude daran haben. Da überdies bei der vielfachen Verwendung von Magal's Erzeugnissen im Haushalt schnell die nötige Anzahl Gussstücke defekt werden, lohnt es sich, diese zu sammeln.

Frische Fische
direkt von der See:

Grüne Heringe
Pfund 20,-

Bratschellfische
Pfund 25,-

Schellfische
ohne Kopf Pfund 33,-

Kablau im Kz. Pfund 33,-

Kablaufilet Pfund 55,-

Eintige 1000 Kisten

Bücklinge
Pfund 28,-

Pfankuch
5% Rückvergütung

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Karlsruhe

Sterbe-Tafel

In der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1931 hat unsere Verwaltungsstelle durch den Tod folgende Kollegen verloren:

Aemmerling Josef, Hilfsarb.
Arnet Julius, Schlosser
Boche Ernst, Blechner
Bock Theodor, Lehrling
Brecht Julius, Schiefer
Dahlinger Heinrich, Schlosser
Itte Karl, Schlosser
Keller Karl, Blechn. u. Install.
Knoblauch Rudolf, Blechner
Lösch Josef, Schiefer
Palmer Willh., Dreher
Seeger Adam, Hilfsarbeiter
Steger Jakob, Hilfsarbeiter

Wir werden den verstorbenen Mitstreitern unseres Verbandes stets ein treues Andenken bewahren. 688

Die Ortsverwaltung.

WINTER 1931 1932

wir wollen helfen!

Gibt bitte alle zur Winternothilfe 1931/32

Trotz den gewaltig herabgesetzten Preisen gebe auf sämtliche

Kamelhaardecken
Woldecken
10% Rabatt

Arthur Baer
Kaiserstraße 183/95

Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch
Ratenkaufkommen

Die Not diktiert die Preise

Durch die schreckliche Notlage, in der sich die Schreiner befinden, sind diese gezwungen, ihre Möbel schnell und teilweise auch unter dem Gestehungspreis zu verkaufen. Der Auftrag, ein schlichtes, aber vorzügliches Möbel zu verkaufen. Das Zimmer ist prachtvoll und besteht aus einem wundervollen Garderoberschrank, 200 cm breit, an den Seiten abgerundet, 2 Türen, ebensolange gerund. 1 Preis-Toilette, 2 Nachtschische m. Glasplatten, 2 Stühle und 1 Gondel mit Stoff bezogen. Der Preis dieses Zimmers ist nur 68,-.

Nützen Sie diese seltene Gelegenheit aus.

Möbel-Palats
Pistner G.m.b.H.
Karlsruhe
am Rondellplatz

Suche sof. 1200 RM als I. Hypothek auf ein neues Wohnhaus. Zu ertr. u. H. 149 t. Vorkf. 685

Wohl. Zimmer 3, vermieten, monatl. 20,-. Kaiserstraße 172, bei Schmidhäuser. 685

Ger. Auto-Garage of. 3 vermiet. 2148 Worloda, Wagnersstr. 29

Wartung moderner Kinderwagen 3 mal gefacht. Arg. m. Preis u. 681 an den Vorkf. 685

Bad. Lichtspiele - Konzerthaus

Heute 8.30 Uhr

SPANIEN

Bühnenfchau Spanische und maurische TÄNZE der Tanzschule LIESEL SUHR
Jugend zugelassen

Haus- und Grundbesitzerverein e. V. Karlsruhe

Am Sonntag, den 17. Januar, 11 1/2 Uhr, findet in der Eintracht eine

Mitgliederversammlung

hat, zu der unsere Mitglieder freundlich eingeladen werden. Mitgliederkarte oder letzte Beitragsquittung dienen als Ausweis

Tagesordnung:
Die Wirkungen der 4. Notverordnung auf den Hausbesitz.

Berichterfasser: Verbandsyndikus Dr. Dierle.
Der Vorstand.

Kaffee Bauer

Heute Donnerstag abend

Gesellschafts-Tanz

mit der neuen Kapelle Willy Martini

2 geräumige Tanzflächen

Dthello

Große Oper von Verdi
Dirigent: Schubarz
Regie: Brucha
Mitwirkende: Hans Hubert, Friedrich, 3 Orchester, Hofpach, Kainbach, Berner, Schöepflin, Straß

Anfang 20 Uhr
Ende gegen 22.30 Uhr
Bretel D (0.90-5.70.4)

Amtl. Bekanntmachungen

Der in der Vermögensverteilungssache ge. er. Richter Friedrich Müller II in Karlsruhe am Dienstag, den 26. Januar 1932, vorm. 10 Uhr in das Rathaus zu Karlsruhe andererm Termin ist aufgehoben.

Karlsruhe, den 12. Januar 1932.
Bad. Notariat II
als Vollstreckungsgericht

Durlacher Anzeigen

Mietervereinigung Durlach e. V.
Samstag, den 16. Januar 1932, abends 8 Uhr, im Karlsruher Hof, ordentliche Hauptversammlung.

Die Tagesordnung richtet sich nach Absatz 13 der Statuten.

Zu dieser Versammlung bittet um den Beistand der gesamten Mitglieder. 122

NB. Aufführung über bevorstehende Mietentung.
Der Vorstand.

Wolfsartweierer Anzeige

Stammholzverfeigerung

Die Gemeinde Wolfsartweier verfeigert am Montag, den 18. Januar 1932, folgendes Stammholz:

12 Buchen I bis IV Klasse, 5 Eichen I bis IV Klasse, 3 Kiefern III und IV Klasse, 1 Birke V Klasse, 22 Fichten I bis V Klasse, 2 Eichen IV. Klasse, 2 Fichten I. Klasse, 2 Buchen I. Klasse, 3 Eichen Kiefernholz, wozu Liebhaber freundlich eingeladen werden.

Zusammenkunft vormittags 10 Uhr beim Rathaus.

Wolfsartweier, den 13. Januar 1932.
Der Gemeindevorstand.

Knielinger Anzeigen

Wolfsartweier, den 13. Januar 1932.
Der Gemeindevorstand.

Baggenauer Anzeigen

Ausgabe und Abholung der Steuerarten für 1932 betr.

Ich nehme Bezug auf meine Bekanntmachung vom 22. Dezember 1931 und inbezug, daß die Steuerarten durch die Arbeitgeber für die bei ihnen beschäftigten Personen, sowie von den Arbeitslosen selbst sofort auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 3 (Stadtkasse) abgeholt werden müssen.

Baggenau, den 12. Januar 1932.
Der Bürgermeister: Schneider.

Die Not diktiert die Preise

Durch die schreckliche Notlage, in der sich die Schreiner befinden, sind diese gezwungen, ihre Möbel schnell und teilweise auch unter dem Gestehungspreis zu verkaufen. Der Auftrag, ein schlichtes, aber vorzügliches Möbel zu verkaufen. Das Zimmer ist prachtvoll und besteht aus einem wundervollen Garderoberschrank, 200 cm breit, an den Seiten abgerundet, 2 Türen, ebensolange gerund. 1 Preis-Toilette, 2 Nachtschische m. Glasplatten, 2 Stühle und 1 Gondel mit Stoff bezogen. Der Preis dieses Zimmers ist nur 68,-.

Nützen Sie diese seltene Gelegenheit aus.

Möbel-Palats
Pistner G.m.b.H.
Karlsruhe
am Rondellplatz

Suche sof. 1200 RM als I. Hypothek auf ein neues Wohnhaus. Zu ertr. u. H. 149 t. Vorkf. 685

Wohl. Zimmer 3, vermieten, monatl. 20,-. Kaiserstraße 172, bei Schmidhäuser. 685

Ger. Auto-Garage of. 3 vermiet. 2148 Worloda, Wagnersstr. 29

Wartung moderner Kinderwagen 3 mal gefacht. Arg. m. Preis u. 681 an den Vorkf. 685

Geh zu TIETZ dann reicht's!

| | | |
|--|--|--|
| <p>Käse - Fette</p> <p>Margarine . . . 35.20 -68</p> <p>Kokosfett . . . 30 -88</p> <p>Null-Schmalz . . . 44 -44</p> <p>Camembert, vollfett, 1/4 -75</p> <p>1/4 -30, runde -25</p> <p>Weichkäse o. Rinde, sehr pikant . . . Schachtel -10</p> <p>Edamer in Kuzeln . . . -60</p> <p>Schnittlauch, Kimmel, Tomaten- u. Weichkäse, Schtl. 1/4 -35, 3 Schtl. -95</p> <p>Kochbutter . . . 1.10</p> <p>Emmentaler, bayr. vollf. 1.10</p> <p>Dänisches Blaseschmalz 1 1/2-Paket -78</p> <p>Delikatessen</p> <p>Holl. Vollheringe 10 Stück -42</p> <p>Norw. Riesen-Heringe 10 Stück -58</p> <p>Bismarck, Rollmops, Geleeheringe 1 Ltr.-D. -70</p> <p>1/2 Liter-Dose -42</p> <p>Bratheringe 1 Ltr.-Dose -65</p> <p>Heringe nach Hausfrauen-art . . . 1 Liter-Dose -58</p> <p>Frische Bücklinge . . . 10 Stück -10</p> <p>Riesen-Rollmops oder Bismarck . . . 200 gr. 100 gr. -60</p> <p>Deutscher Kaviar, grob 200 gr. 100 gr. -50</p> <p>Sardinen in feinem Olivenöl Hertie-Dose -85 -65 -45</p> <p>Bismarck und Rollmops in Mayonnaise od. Remoulade 1 Ltr.-D. 1.50 1/2 Ltr.-D. -75</p> <p>Spinat, 1/4 Normal-Dose (2 1/2 Liter) -50</p> <p>Prinzelbohnen, mittelfein 1/2 Normal-Dose (2 1/2 Liter) -95</p> <p>1/4 Normal-Dose (2 1/2 Liter) -52</p> <p>Gemischte Marmelade ca. 2 1/2 Liter -88</p> <p>Zweifucht-Marmelade ca. 2 1/2 Liter -65</p> <p>Kirschen-Konfit. 1 1/2 Liter -65</p> <p>Pflaumen-Konfit. 1 1/2 Liter -65</p> | <p>Frische Fische</p> <p>Karpfen lebend 10 -90</p> <p>Salm (Lachs gefr.) 10 -80</p> <p>Schellfisch . . . 28</p> <p>Kablau . . . 28</p> <p>Kablau-Filet . . . 48</p> <p>Grüne Heringe . . . 18</p> <p>Oderbruch-Gänse 10 -98</p> <p>Gänsebrust und Schlegel . . . 1.40</p> <p>Hasenrücken und Schlegel . . . 1.10</p> <p>Obst u. Gemüse</p> <p>Spinat . . . 3 1/2 -25</p> <p>Rosenkohl . . . 13</p> <p>Winterkohl . . . 10</p> <p>Gelbe Rüben . . . 06</p> <p>Essäpfel . . . 10 1/2 -78</p> <p>Rot- u. Weißkraut . . . 09</p> <p>Feldsalat gepulvert . . . 20</p> <p>Blumenkohl weiße Köpfe von -30 an</p> <p>Zitronen . . . 5 Stück -15</p> <p>Kochbirnen . . . 10 -10</p> <p>Salatöl unsere bek. Qual. Liter -55 Flasche mitbringen</p> <p>Aprikosen, span., 1/2 Frucht 1/2 Normal-Dose (2 1/2 Liter) -95</p> <p>1/4 Normal-Dose (2 1/2 Liter) -95</p> <p>Kirschen mit Stein 1/4 Normal-Dose (2 1/2 Liter) -95</p> <p>Pflaumen mit Stein 1/4 Normal-Dose (2 1/2 Liter) -65</p> | <p>Wurstwaren</p> <p>Schweinskopf in Gelee 1/4 1/2 -35</p> <p>Schweinskopfsülze 1/4 1/2 -10</p> <p>Landjäger, extra zr. 5 P. -95</p> <p>Land-Rot- u. Leberwurst 10 -65</p> <p>Schwarzenmagen, rot und weiß . . . 60</p> <p>Fleischwurst . . . 78</p> <p>Delikatess-Leber- und -Rotwurst . . . 1/2 1/2 -45 -55</p> <p>Rohschinken und Kasseler Rippensteak-Filet 1/4 1/2 -50</p> <p>Hannov. Weißwurst 1/2 1/2 -70</p> <p>Cervelat u. Salami in klein. Enden . . . 35 -75 -65 -50</p> <p>Schokoladen</p> <p>Riesen-Vollmilch, Block 250 gr. -58</p> <p>Riesen-Vollmilch, Erdnuß, Zucken . . . 10</p> <p>Riesen-Vollmilch, Schmelz, Zucken . . . 10</p> <p>Schok. Feigen u. Datteln oder Weinhappen 1/4 1/2 -25</p> <p>Kokosmakronen, Spekulatius 1/4 1/2 35</p> <p>Odenburger Honigkuchen 1/4 1/2 25</p> <p>Nougatwaffeln, Dominosteine 1/4 1/2 25</p> <p>Moulin à vent (Burrander) Fl. 1.-</p> <p>St. Estephe (Boreloux) Fl. 1.-</p> <p>Spanischer starker Süßwein (Gelber Drauzer) einschl. Glas . . . 1.-</p> <p>Bensdorf-Kakao, stark entölt . . . 1 1/2 -Paket -68</p> <p>Tee, Sumatra, Java-Mischung billiger 100 gr. 50 gr. 25 gr.</p> <p>Paket -95 -48 -25</p> <p>Tietz Spezial-Kaffee-Mischung 1/4 1/2 -85</p> <p>Mengenabgabe vorbehalten. Verkauf solange Vorrat.</p> |
|--|--|--|

Donnerstag vormittag 11 Uhr über den sender Mühlacker/Stuttgart

TIETZ-Hausfrauen-Funk

| | |
|--|---|
| Frische Landbutter Pfund 1.25 | Salami 1.- gute Qualität Pfund |
| Limburger ohne Rinde 1/2 Pfund 30,- 1 Pfund 60,- | Schlackwurst 1.28 in Fettdarm Pfund |
| Tilsiter vollfett 1/2 Pfund 50,- 1 Pfund 90,- | Vorderdinken 60,- 1/2 Pfund |

reklame

ist notwendig, viele möglichkeiten sind vorhanden, doch liegt der erfolg nur in der zeitungsanzeige, neben wirtschaftlichen und politischen ereignissen des tages will sich der zeitungsläser auch über die angebote der geschäftswelt erkundigen, deshalb trägt das für zeitungsrklame angelegte geld in der anzeige die besten fruchte, benützen auch sie für ihre ankündigung den gern gelesenen

volksfreund

Radikal runter

Chaiselung, 19-52 44

Simans 45-98 46

Telefon 4419

Reit-Chaisel, 60-90 44 elegante Couché, Gondelsofa b. 70,- an die d. Bandiermeister, Pflanzengraben, Nr. 10/11, Schützenstr. 25

Gutgehende Wirtschaften

in Karlsruhe und umher per 1. April zu verpachten. Angebote an die Exped. d. Blattes unter Nr. 689 erbeten.

JOHANN VOGEL

Elektrotechn. Installationsgeschäft
Werderstraße 1 Telefon 4282

Ausführung von elektrischen Licht-, Kraft- und Schwachstromanlagen
Beleuchtungskörper
Motore, Telefon, Türöffner usw.

Wie? Aber selbstverständlich

Kostenlos kann jeder Abonnent im Monat einmal eine kleine Anzeige bringen

Mietervereinigung K'ruhe (e. V.)
Geschäftsstelle: nur 1 Brief. Brief. Baumstr. 22, St. 14, V.

Drei Sondertage

Donnerstag, Freitag, Samstag

1 Pfd. Speck geräuchert
mit 2 Pfund Sauerkraut
oder mit 1 Pfund Linsen
zusammen nur 58 Pf.

und 5% Rückvergütung

Pfankuch